

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schilling'sche Buchdruckerei, Kapfeler & Sohn.
Haupt- und Verlagsdruckerei: Wiesbaden.
Verlagsadresse: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
täglich ausgenommen
Sonntags und Feiertagen.
Preis: 10 Pfennig.

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 3 Wochen 30 Pf., für einen Monat 60 Pf., für ein halbes Jahr 270 Pf., für ein Jahr 540 Pf. (einschließlich Porto). — Belegexemplare werden auf Verlangen abgegeben. — Die Belegexemplare werden auf Verlangen abgegeben. — Die Belegexemplare werden auf Verlangen abgegeben.

Abbestellung: Ein Abbestellungsbogen befindet sich in jeder Ausgabe. — Abbestellungen sind bis zum 1. Juli d. J. zu machen. — Abbestellungen sind bis zum 1. Juli d. J. zu machen. — Abbestellungen sind bis zum 1. Juli d. J. zu machen.

Nr. 175.

Freitag, 30. Juli 1937.

85. Jahrgang.

Störenfried Moskau.

Maitsch sabotiert die Nichteinmischung. — Anerkennung Francos abgelehnt. — Deutschland und Italien stimmen dem englischen Plan zu.

London, 29. Juli. Die Antwort der Reichsregierung auf das letzte Ersuchen des Nichteinmischungsausschusses, zu den einzelnen Punkten des englischen Kommissionsplanes Stellung zu nehmen, wurde im Laufe des heutigen Vormittags dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plunkett, überreicht. Wie verlautet, ist die deutsche Antwort in allen wesentlichen Punkten zu stimmend gehalten. Die Antwort der italienischen Regierung, die ebenfalls heute mittag übergeben wurde, ist ebenfalls im wesentlichen zu stimmender Natur.

Die deutsche Antwort laufe, wie Reuters berichtet, darauf hinaus, daß Deutschland die Annahme des Kommissionsplanes Schritte zur Zurückführung der Freiwilligen gleichzeitig mit der Zurückführung der Kriegsführenden-Rechte haben wolle. Darüber hinaus schlage die deutsche Regierung die Gewährleistung der Rechte Kriegsführender auch in der Luft vor, was die Folge hätte, daß beide Seiten in Spanien dem Genfer Abkommen über den Bombenabwurf unterworfen würden.

Am Laufe des Donnerstagsmittags gingen auch die Antworten der übrigen Länder ein. Sämtliche Antworten auf das englische Ersuchen, bis auf die sowjetische, stimmen in allen wesentlichen Punkten dem englischen Vermittlungsplan zu. Die sowjetische Antwort lehnt entgegen der ursprünglichen Annahme des englischen Planes durch Sowjetrußland diesen in einem wesentlichen Punkte ab, indem sie die Gewährleistung der Rechte Kriegsführender an General Franco grundsätzlich ablehnt.

Die Sowjetregierung behauptet, daß die bolschewistischen Machthaber in Valencia von allen Teilnehmern am Nichteinmischungskommision als die einzige gesetzmäßige „Regierung“ von Spanien anerkannt worden seien, und daß daher General Franco nur als „Rebell und Verbrecher“ angesehen werden könne. (1)

Eine Änderung dieser Haltung gegenüber Franco und insbesondere die Gewährleistung der Rechte Kriegsführender ändere daher die gesamte Grundlage ab, auf der die Nichteinmischung beruhe. Die Frage, zu welcher Zeit General Franco kriegsführende Rechte gewährt werden können, erhebe sich daher überhaupt nicht, und eine Ermächtigung des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses zu Erörterungen über die Frage, unter welchen Bedingungen kriegsführende Rechte an General Franco gewährt werden können, sei nach Ansicht der Sowjetregierung nicht möglich.

Die Sowjetregierung nimmt daher die schwere Verantwortung auf sich, den englischen Vorschlag als einzige Regierung zu Fall zu bringen, nachdem alle anderen Mächte sich entschlossen hatten, ihn in allen wesentlichen Punkten anzunehmen.

Reuters sagt dazu folgendes: Aus den wichtigsten Antworten geht hervor, daß der Hauptmeinungsunterschied sich hauptsächlich aus dem sowjetischen Vorbehalt ergeben werde. Da nach britischer Ansicht alle Vorschläge zusammenhängen und Einkommensmäßig erforderlich sei, um sie durchzuführen, scheide wieder einmal die Gefahr eines toten Punktes, es sei denn, daß die Sowjetregierung noch nicht ihr letztes Wort gesagt habe. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß Sowjetrußland die Absicht habe, sich zu isolieren und sich für einen etwaigen Zusammenbruch verantwortlich machen zu lassen. In französischen Kreisen werde auch in dem deutschen Vorbehalt ein Grund zu Meinungsverschiedenheiten gesehen. In der Freitagsitzung werde der Vorsitzende des Ausschusses eine schwere Aufgabe finden, die Ansichten auszuwählen und die Fortsetzung der Nichteinmischung zu sichern.

Der sowjetische Botschafter Maitsch kündete am Donnerstagabend im Reichspalast Chamberlain einen Besuch ab, mit dem er ebenso eine längere Unterredung hatte.

As. In der für heute nachmittag anderermäßen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wird der Vorsitzende, Lord Plunkett, eine schwerere Aufgabe haben, nämlich wie das Reutersbüro sagt, die Ansichten auszuwählen und die Fortsetzung der Nichteinmischung zu sichern. Nachdem Sowjetrußland den englischen Plan torpediert hat und sich erneut geweigert hat, dem General Franco die Rechte einer kriegsführenden Macht zuzuerkennen, sieht man in der Tat zunächst überhaupt nicht, wie man weiter kommen soll. Tatsächlich ist nämlich der englische Plan mit der Weigerung Sowjetrußlands gescheitert, der dieser Plan, wie London immer wieder betont hat, ein Ganzes bildet. Wenn man aber jetzt nicht weiter kommt und wenn dadurch die ganze Nichteinmischungspolitik in die Brüche geht, so trägt die Schuld einzig und allein Sowjetrußland, das erneut klar zu erkennen gegeben hat, daß es ihm nur um die Unterstützung der spanischen Bolschewisten geht. Die Zurückweisung der Rechte einer kriegsführenden Macht an Franco, die sich als Träger überwiegender Volksmeinungen erweisen haben, ist seit mehr als einem Jahrzehnt betrachtet diplomatischer Bruch geworden, daß man sie nicht gegenüber der Welt verweigern kann, die über drei Händel von Spanien verliert. Wenn Moskau sich erneut auf einen alten Standpunkt stellt, so zeigt es damit nur, daß die erste Annahme des englischen Planes durch die Sowjets eine Uneigentlichkeit war und es belastet sich voll und

ausschließlich mit den Folgen dieser Sabotage des englischen Spanienplans. In London selbst scheint man trotz allem noch nicht alle Hoffnung aufgeben zu haben. Das Reutersbüro läßt jedenfalls die Frage offen, ob es sich um das letzte Wort Moskaus handelt und sagt, es ist unwahrscheinlich, daß Sowjetrußland den Wunsch habe, sich zu isolieren und sich für einen etwaigen Zusammenbruch verantwortlich machen zu lassen. Worauf sich diese englischen Hoffnungen gründen, ist nicht festzustellen. Man wird nicht ganz den Verdacht los, als ob in London der Versuch gemacht werden soll, Moskau zu entlasten und die Schuld anderen in die Schuhe zu schieben. Ein solcher Versuch freilich muß scheitern, denn die Lage ist allzu klar und allzu durchsichtig. Moskau hat erneut gezeigt, daß es ihm nicht um die Nichteinmischung geht, sondern um die Unterstützung der spanischen Bolschewisten.

Eine neue Westpakt-Note Englands

wird zur Zeit von zuständigen Stellen in Berlin geprüft.

Berlin, 30. Juli. (Zuntmeldung.) Vor einigen Tagen ist von der englischen Regierung den an den Verhandlungen über den Westpakt beteiligten Mächten eine Note übergeben worden, die Vorschläge für die weitere Behandlung dieses Fragenkomplexes enthält. Die Note wird zur Zeit von den zuständigen Stellen einer Prüfung unterzogen.

Das Deutsche Stadion.

Die gewaltige Sport-Arena im Reichsparteitag-Gelände.

München, 30. Juli. (Zuntmeldung.) Die im Reichsparteitag-Gelände geplante große Sport-Arena wird, wie die NSD, meldet, die Bezeichnung „Das Deutsche Stadion“ tragen. Das bisherige Nürnberger Stadion wird in Zukunft „Altes Stadion“ heißen.

Die Sowjeternte muß bewacht werden.

Millionen Zentner Getreide unter feriem Himmel.

Moskau, 30. Juli. (Zuntmeldung.) Der Fortgang der Ernte in der Sowjetunion wird bei den zuständigen Stellen mit steigender Sorge verfolgt.

Die „Iswestija“ widmet den Erntearbeiten einen Leitartikel, in dem das Blatt sagt, daß das Liegenlassen des abgeernteten Getreides auf dem Felde bedrohlichen Umfang angenommen habe. Im Gebiet von Dnepropetrowsk seien über 13 Millionen Zentner Getreide zwar abgemäht, aber noch nicht eingebracht worden. Und das gleiche Bild sei im Schwarzmeer-Gebiet festzustellen, wo auf den Feldern noch 17 Millionen Zentner Getreide liegen, im Nordkaukasus (mit mehreren Tausend Zentner-Millionen), im Odesk, im Stalingrader Gebiet usw. Das Blatt betont sich weiter darüber, daß die Ernte zu hochwichtig ist, als sie sich dem Wetter anheim zu lassen. Es ist ein Beweis dafür, daß das Sowjetland das abgeerntete Getreide gegen seinen Feind, den Feind der Bauern, mit der bewaffneten Macht schützen muß.

Der Schuldige ist erkannt.

London gegen die Moskauer Obstruktion.

London, 30. Juli. (Zuntmeldung.) Sämtliche Morgenblätter beschäftigen sich mit der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses. Die Lage wird von den Blättern pessimistisch beurteilt.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, 22 von 27 Antworten seien am Donnerstag eingetroffen, die übrigen würden im Laufe des Freitagmorgens eintreffen. Die Antwort der Sowjetregierung scheine jetzt ein größeres Hindernis darzustellen als irgend eine andere.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, Sowjetrußland scheine sich alle Mühe zu geben, um die Bemühungen des Nichteinmischungsausschusses, einen praktischen Vorschlag zur Beibehaltung der Nichteinmischungspolitik auszuarbeiten, zum Scheitern zu bringen. Die meisten heute in London eingegangenen Antworten enthalten eine Annahme des britischen Planes. Bedingt die Sowjetregierung habe jeden nur möglichen Einwand zu allen Punkten des britischen Planes erhoben. Sowjetrußland habe dies in einer Art und Weise getan, daß man sich des Gedankens nicht erwehren könne, daß Moskau die Nichteinmischungspolitik zu versagen wünsche. Sei Moskau etwa überzeugt, daß die Bolschewisten in Spanien vor der Niederlage stünden und wollten die Sowjets deshalb ihre Aktionsfreiheit wiedergewinnen?

Eine sehr deutliche Frage.

Die Auslandsorganisation der Slowaken hat heute in London in englischer Sprache eine Broschüre veröffentlicht, die den äußerst ungewöhnlichen Titel trägt: „Soll England für die Tschechoslowakei Krieg führen?“ („Should Great Britain go to war for Czechoslovakia?“) Auf den ersten Blick könnte eine solche Frageformulierung allzu künstlich und konstruiert erscheinen. Wenn man den Dingen nicht ganz auf den Grund geht, so dürfte man meinen, daß es für England im gegebenen Fall näher liegen müßte, im Zusammenhang einer mit einer tschechischen oder ungarischen Regierung seiner Empire-Interesse im Mittelmeer oder im Fernen Osten zu den Waffen zu greifen als sich für die Tschechoslowakei in kriegerische Verwicklungen ziehen zu lassen.

Ganz so willkürlich konstruiert ist die Frage der slowakischen Broschüre aber keineswegs. Die Tschechoslowakei stellt bekanntlich das Bindeglied im französisch-sowjetischen Bündnisystem dar. Sie ist der einzige Staat in Mittel-, Ost- und Südeuropa, der noch nicht aus dem ursprünglich geschlossenen Kreis der französischen Trabanten ausgebrochen ist. Das britische Bündnisystem Frankreich wird bestimmt von dem Willen, jede Erweiterung des politischen Einflusses Deutschlands nach Osten und Südosten auch auf den Wegen der Verhandlung von Staat zu Staat, nach aller Möglichkeit zu verhindern. Polen, Jugoslawien und Rumänien, die einmal im französischen Einflusssphäre gegen Deutschland eine Rolle spielten, sind inzwischen zu der Erkenntnis gekommen, daß sie sich politisch und wirtschaftlich besser sehen können, wenn sie sich mit Deutschland vertragen und Anknüpfung an die Achse Berlin-Rom halten, die ihnen auch eine Rückendeckung gegenüber der inzwischen klar erkannten bolschewistischen Gefahr darstellt. Dazu kommen die vertraglichen Grundlagen, die zwischen der Achse Berlin-Rom und Österreich und Ungarn geschlossen worden sind. Als einziger Brückenpfeiler des französisch-sowjetischen Bündnisystems ist die Tschechoslowakei übrig geblieben.

Nun weiß man aber, daß die englische Politik im Rahmen der Westpaktverhandlungen immer weitgehend auf die französischen Wünsche in Osteuropa Rücksicht genommen hat. Das hat sogar dazu geführt, daß der englische Außenminister Eden kürzlich das gewöhnlich sehr weitgehende Baldwin-Wort von der am Rhein liegenden strategischen Grenze Englands so erweitert hat, daß er nun den englischen Interessen in Mittel- und Südeuropa sprach, die durch die Parole Baldwin nicht schließlich überdeckt werden dürfen. An diesem Punkte hat schließlich die Frage anzukommen, ob England gegebenenfalls einmal für die Tschechoslowakei in den Krieg ziehen will, wenn nämlich Frankreich wirklich den Bündnisfall aus seinem britischen Vertragsbündnis konstruieren sollte.

Wenn ein Staat für einen anderen zu helfen ziehen soll, so muß er sich natürlich über die tatsächlichen und politischen Grundlagen, über Wesen und politische Bedeutung dieses Staates einermäßen im klaren sein. Die amtliche Prager Propaganda hat darum aus begrifflichen Gründen seit längerer Zeit ihre Bemühungen in London konzentriert, um die Klagen der Kinderheiten zu entkräften. Wie das Echo in einem Teil der englischen Presse bewies, konnte die Prager Regierung vorübergehend aus Erfolge in der gewünschten Richtung erzielen. Vandalen aber scheint die Stimmung unwahrscheinlich. Beobachter der englischen Presse, die an Ort und Stelle waren, sind zu der Erkenntnis gekommen, daß die Tschechoslowakei eine der härtesten Beziehungen der europäischen Politik darstellt, weil sie ein vollkommen künstliches Gebilde, ja geradezu eine künstliche Würgerei ist, die die verantwortlichen Staatsmänner nicht durch eine einsichtige Politik — nach dem Vorbild der Schweiz —

Selbst Paris ist unzufrieden.

Paris, 30. Juli. (Zuntmeldung.) Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit den Londoner Nichteinmischungsbemühungen unter Berücksichtigung der inzwischen eingegangenen Antworten der interessierten Mächte auf die letzten englischen Vorschläge. Die Blätter stellen in diesem Zusammenhang fest, daß sowohl die deutsche als auch die italienische Antwort trotz der Vorbehalte, die darin zum Ausdruck kamen, eine gewisse Hoffnung auf eine Einigung zuließen. Dagegen macht man den Sowjetrußland den Vorwurf, die Bemühungen torpedieren zu wollen.

Die sowjetische Obstruktionspolitik, so schreibt der „Matin“, habe in gewissen Kreisen die Vermutung aufkommen lassen, Sowjetrußland versuche, Frankreich von England loszulösen, es so dann in ein Abenteuer zu führen. Moskau verweigere der Londoner Regierung vor allem nicht, daß sie General Franco als kriegsführende Partei anerkennen wolle, um sich mit Italien zu verständigen. In amtlichen Kreisen in Paris erkläre man jedoch, daß die zwischen Sowjetrußland und Frankreich bestehenden Abkommen es der Moskauer Regierung nicht erlauben, sich in die Beziehungen Frankreichs zu irgend einer Macht und insbesondere zu England, einzumischen.

zu einer organischen staatlichen Einheit machen wollen und können, die sie vielmehr allein mit den Mitteln des Terrors gegenüber den nationalen Minderheiten und gestützt auf den völkerrassistischen Jargon Europas aufrecht zu erhalten suchen. Diesmal sind es nicht die Sudetendeutschen, die sich an die englische Öffentlichkeit wenden, sondern die Slowaken, das Brüdervolk der Tschechen, die mit einwandfreiem Material und mit höchstem sachlichem Ernst den Nachweis führen, daß die tschechische Herrschaft in Prag die Nationen unterdrückt, die die Mehrheit im Staate bilden. Die slowakische Broschüre bezeichnet sich selbst als einen „Appell an den britischen gesunden Menschenverstand — um des Weltfriedens willen“. Wird dieser Appell in England so gewürdigt werden, wie er es verdient?

Prag sabotiert das Hilfswort für judendeutsche Kinder.

Ein völlig unverständlicher Beschluß der tschechoslowakischen Regierung.

Berlin, 29. Juli. Vor einiger Zeit war unter Mitwirkung des Roten Kreuzes an den Bund der Deutschen in Tepitz und an die Landeskommission in Reichenberg ein Vorschlag ergangen, judendeutsche Kinder zur Erholung nach dem Reich zu schicken. Es handelte sich hierbei um eine Erholungsmöglichkeit für etwa 5000 Kinder gerade aus den Gebieten, die in dem judendeutschen Teil der Tschechoslowakei besonders unter Arbeitslosigkeit und Hunger zu leiden haben. Die in Frage kommenden judendeutschen Stellen, denen das im Jahre 1936 durchgeführte Ferienkinder-Verschickungsamt noch in bester Erinnerung war, schienen sich sofort mit den tschechoslowakischen Regierungsstellen in Verbindung. Den vorgeschlagenen Bedenken, die Kindererziehung könne zu einer unerwünschten Agitation ausarten, konnte mit dem Hinweis begegnet werden, daß die Kinder in geschlossenen Lagern untergebracht werden sollten, die unter der Obhut und der Aufsicht der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin stehen würden.

Nachdem anfangs Aussicht zu bestehen schien, daß die Angelegenheit sich günstig erledigen würde, ist nunmehr von tschechoslowakischer Seite das Hilfswort unmittelbar abgelehnt worden. Die Vorbereitungen der reichsdeutschen Stellen sind umsonst gewesen, und die judendeutschen Kinder gehen der ihnen gebotenen Erholungsmöglichkeit verlustig. Ganz abgesehen von der mehr als lächerlichen Auffassung über den Begriff der demokratischen Freiheiten und der humanitären Fürsorge wirkt sich die neue tschechoslowakische Einstellung auch als Unfreundlichkeit gegenüber dem Reich aus, weil gegen Reisen judendeutscher Kinder — allerdings in sehr viel beschränkterem Ausmaß — nach Dänemark, Österreich und der Schweiz keine Einwendungen erhoben worden sind.

Als vor einiger Zeit Gerüchte auftauchten, daß die tschechische Regierung sich der Ausreise von etwa 5000 judendeutschen Kindern zu einem Erholungsaufenthalt in das Reich widersetze, wollte man diesen Gerüchte zunächst keinen Glauben schenken. Zwar ist man an unfreundliche Akte der Tschechen Deutschland gegenüber durchaus gewöhnt, aber hier handelte es sich doch, so mußte man sich sagen, um mehr als irgendeine politische Verärgerungsmaßnahme. Die trostlose Lage des Sudetendeutschtums ist bekannt und wiederholt durch Zahlen und Dokumente bewiesen worden. Sie geht nicht zuletzt darauf zurück, daß die tschechische Regierung durch ihre Verschickungsmaßnahmen die Arbeitslosigkeit im judendeutschen Gebiet heizt und so zur Vertreibung der ganzen judendeutschen Bevölkerung beiträgt. Die Arbeitslosigkeit der Kinder trägt zum Unmut der Kinder, die oft ohne das Notwendigste an Kleidung und Nahrung zu leben gezwungen sind, worüber es erschütternde Dokumente gibt. Ein Ferienaufenthalt für die Kinder in Deutschland wäre also für die Sudetendeutschen ein Glück sondersgleichen gewesen. Wenn trotzdem die tschechische Regierung den Kindern die Ausreiseverlaubnis nicht erteilt hat, obwohl die deutschen Stellen, um alle politischen Bedenken zu zerstreuen, sich bereit erklärten, die Kinder in geschlossenen Lagern unterzubringen, die der Oberherrschaft und Aufsicht der tschechischen Gesandtschaft in Berlin unterliegen sollen, so zeigt das nur erneut, was von allen Seiten immer wieder festgestellt wird, daß das Sudetendeutschtum gefordert wird, zu halten ist. Man wird vielmehr sagen müssen, daß die Verneinung der Ausreise-Erlaubnis dem berühmten Satz der tschechischen Nationalpolitik entspricht: „Immer noch 200 000 Sudetendeutsche zuviel!“ Daß es sich aber auch um eine Unfreundlichkeit Deutschlands gegenüber handelt, ergibt sich schon daraus, daß die gleichen tschechischen Stellen, die diese Sabotage des deutschen Hilfsworts führen gegen die Verbringung von Kindern nach Dänemark, Österreich und nach der Schweiz keinerlei Einwendungen erhoben haben. An Unfreundlichkeiten Prags sind wir gewöhnt, darüber würde man hinwegsehen, wenn es sich hier nicht um 5000 Kinder handelte, die wegen ihres Deutschtums leiden müssen.

Der Krieg in Spanien.

Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag.

Salamanca, 30. Juli. Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet von der Front von Bizcaya: Der Feind hat mit großen Truppenmassen unsere Stellungen von Castro Allen, Sabrosa und La Rivera mehrfach angegriffen. Er wurde zurückgeschlagen und hatte außerordentlich starke Verluste.

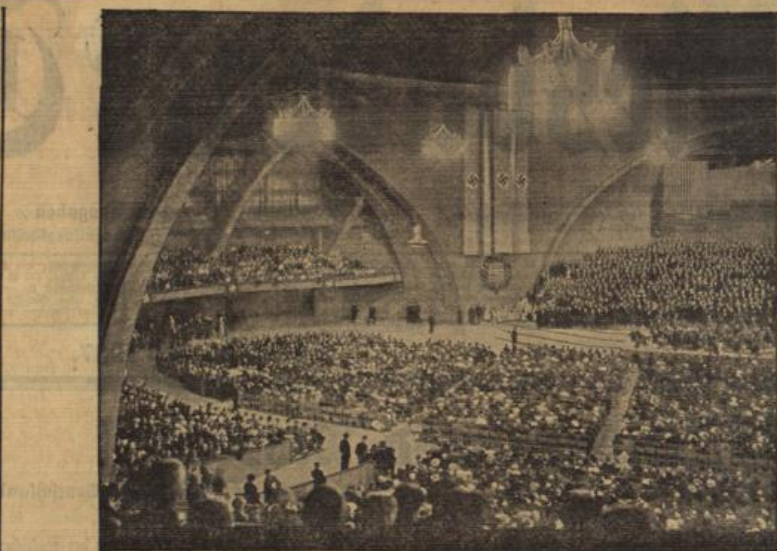
Front von Madrid: Durch einen Handstreich wurden 12 Gefangene gemacht.

Sabarmee: Im Abschnitt von Elpiel sind unsere Truppen vorgerückt und haben die ihnen gestellten Ziele erreicht, ohne daß der feindlichen (Wittmoos) geschlagene Gegner Widerstand geleistet hätte. Im Abschnitt von Bilbarrata wurden die feindlichen Angriffe mit großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Unsere Korpsfrontlinie im Frontabschnitt von Granada wurde verschoben.

Die Nachrichten des tschechoslowakischen Rundfunksenders, daß angeblich von tschechoslowakischen Flugzeugen nationale Flugzeuge auf unseren Flugplätzen zerstört worden seien, sind falsch. Die tschechoslowakischen Flieger haben Orte des Hinterlandes bombardiert und Bauern beschossen, die auf dem Felde arbeiteten, so wie es auch vor einigen Tagen schon geschehen ist.

Bombenangriff auf Salamanca vereitelt.

St. Jean de Luz, 29. Juli. Aus nationalspanischer Quelle verlautet, daß am Mittwoch tschechoslowakische Flieger versuchten, die Stadt Salamanca zu bombardieren. Die nationalen Jagd-



Blick in die Jahrhunderthalle während der Eröffnungsfeier.

(Weißbild, Zander-K.)

In Breslau weht das Banner des deutschen Sängerbundes.

Sängervolk. — Volk im Chor.

Übergabe des Banners.

Breslau, 29. Juli. Donnerstagsmittag bot der historische Platz vor dem Schloß Friedrichs des Großen ein feierliches und farbenfrohes Bild. Tausende von Volksgenossen aus Breslau und Schlesien, Abordnungen der Sängervereine aus dem In- und Auslande hatten sich hier versammelt, um der Übergabe des Banners des Deutschen Sängerbundes an die Feststadt Breslau beizuwohnen.

Gegenüber dem Schloß hatten sich auf der Ehrentribüne, die von den Bannern der auslandseutschen Sängervereine flankiert war, die Ehrengäste eingeladen und gegenüber, vor dem Schloß, waren auf einer hohen Tribüne die bei diesem Festakt aktiv beteiligten Sängern untergebracht, vor ihnen die Vielzahl der neu zu wehenden Sängervereinsfahnen. Zu beiden Seiten dieser Tribüne gruppierten sich die Abordnungen der an dem Fest teilnehmenden Auslandsvereine, die vornehmlich mit ihren Trachtengruppen vertreten waren.

Nach 12 Uhr nahte die Sonne des Tages, der das Bundesbanner zur Übergabe an die Feststadt auf den Schloßplatz brachte. Das Banner wurde hinter einer Ehrenhunderthaus der Sänger aus einem von sechs schwarzen Pferden gezogenen und von in Weiß gekleideten Ehrenjungfrauen begleiteten Wagen herangeführt.

Zunächst sprach

Dr. Hermann,

der Obmann des 11. Sängerbundesfestes, das 1932 zu Frankfurt a. M. stattgefunden hatte.

„Seitdem“, so führte er u. a. aus, „sind fünf Jahre ins Land gegangen, nach denen der Deutsche Sängerbund getreu seiner Überlieferung das 12. Deutsche Bundesfest — gleichzeitig zum Gedenken seines 75jährigen Bestehens — in der Kulturstätte des deutschen Volkstums im Osten, Breslau, begeht, als das Bundesfest, dem die hohe geschichtliche Bedeutung zukommt, das erste deutsche Sängerbundesfest im neuen nationalsozialistischen Deutschland.“

„Zu seiner Zeit ist unser Bund als Behälter eines der wichtigsten Güter deutscher Volkstümlichkeit auch nur annähernd so anerkannt gewesen als im neuen Deutschland im Rahmen seiner Kulturverfassung.“

Dr. Hermann gab dem schlesischen Sängerauführer und

Obmann des Festauschusses des 12. Deutschen Bundesfestes

Studentrat Jahnke

das Banner, der es nach einer kurzen Ansprache in die Obhut der Feststadt und seines Oberhauptes, des Oberbürgermeisters Dr. Fridrich, weitergab.

Oberbürgermeister Dr. Fridrich

führte u. a. aus: „Breslau empfindet die Wahl zur Feststadt als Anerkennung seiner nationalen und kulturpolitischen Sendung und Bedeutung. Ist doch von Schlesien geradezu eine Wiedererweckung des deutschen Volkslebens in seiner unerschütterlichen Kraft ausgegangen und ist doch Schlesien und insbesondere Breslau der Ursprung einiger der schönsten und musikalisch wertvollsten Kampflieder des Nationalsozialismus gewesen.“

Bundesführer Meister

nahm das Wort zu einer Ansprache. „Die schlesische Sängerbundführung“, so sagte er u. a., „konnte keine erhabeneren Stätte für diese Feierlichkeit aussuchen, als den Schloßplatz, jenes Gelände, das 1813 Tausende sah, als der König rief und alle, alle kamen. Dieses große Viertel vor dem alten, ehrwürdigen Schloß ist wieder Kuppelplatz geworden. Es ruft zu einem einzigartigen Friedensfest, bei dem es gilt, die schlesische deutsche Volkstümlichkeit den deutschen Volksgenossen zu feiern. 75 Jahre Deutscher Sängerbund sind abgefließen. Mögen Jahrzehnte und Jahrhunderte sich anschließen mit dem einen Ziel: Alles für das deutsche Volk, alles für die deutsche Kulturarbeit und alles für die deutschen Menschen.“

Die Ansprachen lösten lebhaften Beifall aus. Besonders rauschte dieser Beifall auf, als Oberbürgermeister Dr. Fridrich das prächtige Bannerband dem Bundesbanner anheftete.

Erste Chorfeier.

Breslau, 29. Juli. Überdies Feuer auf dem Glockenturm kündete am späten Nachmittag des Donnerstags den Beginn der ersten Chorfeier des 12. Sängerbundesfestes an, die von den Sängern des Gau's Schölen veranstaltet wurde. Das weite Doel der Hermannsgraben-Kampfbahn war von vielen Tausenden von deutschen Volksgenossen besetzt.

Diese erste Chorfeier wurde, die unter dem Motto „Sängervolk — Volk im Chor“ stand, demies, daß der deutsche Männerchor singt, die Weichen des des Volkes künstlerischen Ausdrucks zu geben. Und zwar zeigte sich das an den Chören, die musikalischer Ausdruck einer heroischen Haltung sind, wie der Chor von Knab „Der deutsche Morgen“ oder wie die von dem Dirigenten der Chorfeier stammenden Kompositionen „Sant Michael“ und „Sant Raphael“, ferner Lieder, die aufliegend an ernste Landesfreudelieder, auch rechte Fröhlichkeit und lebhaften Einheitsbereitschaft zum Ausdruck bringen. Zwei Traktierleiter leiteten über zu dem Lied, das trotz seines Alters von 300 Jahren auch bei dieser Feier seine lebendige Wirkung nicht verlor: das von Friedrich Schiller vertonte „Räuber von Tharau“, das kürzlichen Beifall auslöste.

Ramersdorfsabend der Deutsch-Osterreicher

Breslau, 30. Juli. Die Reihe der Ramersdorfsabende des Deutschen Sängerbundesfestes leitete am Donnerstag der Abend der Deutsch-Osterreicher im Messehof ein. Nichts konnte schlagender die Feststimmung beweisen als der Anbruch zu dieser Veranstaltung, der bereits in der vierten Nachmittagsstunde einsetzte und schließlich über 15 000 Personen in der großen Halle gedrängt vereinte. So war bereits eine halbe Stunde vor dem offiziellen Beginn polizeilich geschlossen werden mußte. Auch der Gauleiter Oberpräsident Joseph Wagner wohnte zusammen mit dem Führer des Deutschen Sängerbundes, Präsidialrat Albert von der Reichskulturkammer und den Führern der Parteigliederungen dem Ramersdorfsabend für einige Zeit bei.

Kampfbahnleiter: Fritz Götter.

Stellvertreter des Kampfbahnleiters: Karl Heinz Knap, Oberbürgermeister für Politik, Kulturpolitik und Kunst; Fritz Götter; für den politischen Nachrichtenstand: Karl Heinz Knap; für musikalische Beiträge und Vermittlung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Will Pampel; für Landeskunde, Kampfbahnleiter und den Sportteil: Fritz Kerschbaumer (in Urlaub); Stellvertreter: Will Pampel; für den Bildbericht: die Frau, Stellvertreter: für den Bildbericht: Otto Kallert, Bismarck in Wiesbaden. Preisliste Nr. 5. — Bundesfestprogramm Nr. 1937: 21. 1937, Sonntagsabende 25. 1937. Preis und Verkauf des Bundesfestprogramms: 15. 1937. E. Schellenberg (in der Reichsdruckerei, Wiesbaden, Kampfbahn Nr. 1, Tagblatt-Haus). Gesamtleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pöpp.

Flieger seien aber rechtzeitig aufgeklügelt und hätten die marxistischen Flugzeuge in einen erbitterten Luftkampf verwickelt und drei von ihnen abgeschossen.

Völkerrassistische Heldendokumente auf dem Scheiterhaufen.

Bilbao, 29. Juli. Am 1. August werden in Bilbao in Anwesenheit der Behörden und der Gesellschaft die in dieser Stadt gefundenen Fahnen, Insignien, Zeitungen, Bücher usw. aus der Zeit der völkerrassistischen Schandregierung in feierlicher Form verbrannt werden. Das gleiche soll auch in anderen Städten und Dörfern der Provinz Bizcaya geschehen. Die Verbrännung ist angeordnet worden, als in ihrem Besitz befindliche marxistische Literatur und andere Gegenstände als Belegdokumente des spanischen Völkerrassismus am 18. Juli 1936 erzwungene nationale Spanien“ herauszugeben.

Der Revolveranschlag auf Botschafter de Chambrun.

Martha Fontanges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Paris, 30. Juli. (Funkmeldung.) Das Pariser Strafgericht verurteilte am Donnerstag die politische Mitarbeiterin der „Tribune de Nation“ und der „Liberte“, Martha Fontanges, zu einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die Angeklagte hatte, wie erinnert, auf den ehemaligen französischen Botschafter in Rom, de Chambrun, einen Revolveranschlag verübt und ihn nicht unerheblich verletzt.

Irische Bomben.

In London atmet man erleichtert auf, daß der Besuch des englischen Königs in Belfast sein Ende erreicht hat, und daß das Königspaar wieder mobilisierbar in London eingetroffen ist. Dabei ist man sich freilich klar darüber, daß die Anschläge in Belfast weniger dem Königsbesuch galten, als vielmehr als Demonstration der irischen Nationalisten. Immerhin war diese Demonstration etwas reichlich nachdrücklich und ist vor allem den Engländern, die gerade in diesen Dingen besonders empfindlich sind, auf die Nerven gegangen. Immerhin haben die Attentäter das eine erreicht, daß nämlich die irische Frage, sehr zum Kummer der englischen Presse, wieder in den Vordergrund gerückt worden ist. Bekanntlich bildet Nordirland oder Ulster mit der Hauptstadt Belfast, bei der englische Königsbesuche einen Besuch abgibt, die englische Enklave auf der irischen Insel. Im irischen Freistaat, dessen Hauptstadt Dublin ist, erhebt man seit je die Vereinigung Nordirlands mit dem Freistaat. Man will ein einheitliches Irland. Man empfindet dort Ulster als Fleck im Fleck und man möchte diesem Zustand möglichst bald ein Ende machen. Die Vereinigung des ganzen Irlands unter der Herrschaft Dublins ist heute aber nur mit Zustimmung Ulsters respektive mit der Zustimmung Englands möglich. Die Politik der irischen Nationalisten richtet sich deshalb darauf, Ulster mürbe zu machen. So zielten auch die Anschläge weniger auf England, als vielmehr auf Ulster, wenn auch andererseits durch den Anschlag auf die Eisenbahnbrücke verhindert werden sollte, daß 4000 Menschen aus dem Freistaat, vor allem Veteranen, dem König ihre Treue bekunden. Infolgedessen liegt in dem Anschlag zweifellos auch ein Protest der irischen Nationalisten gegen die englische Oberherrschaft.

Am ganzen aber werden die Anschläge weniger zu einer Entfremdung zwischen England und dem irischen Freistaat führen, als vielmehr nicht ganz einfache Verhältnisse, welche durch die Anschläge kaum weiter belastet werden, als vielmehr zu einer weiteren Spannung zwischen Dublin und Belfast. Dabei besteht freilich Klarheit darüber, daß die Regierung Irlands, die Regierung de Valera, mit diesen Anschlägen nichts zu tun hat. Vielmehr sind diese ganzen Anschläge auf die Rechnung der von de Valera als ungeschicklich erklärten „IRA“, der Irischen Republikanischen Armee, zweifellos haben diese Kräfte de Valera einen Bärendienst erwiesen. Denn gerade wenn de Valera die Vereinigung der beiden Teile Irlands erstrebt und wenn diese Vereinigung einen Hauptpunkt seiner Politik bildet, so ist Belfast dem abgeneigter denn je. Es ist in dieser Hinsicht auch sehr bezeichnend, daß die erste Ausführung der Anschläge darin bestand, daß das Königspaar in Belfast noch beglückwünscht wurde, als es noch der Stadt gewiesen wäre. Eine weitere Wirkung ist, daß in Nordirland die Stimmung gegen den Freistaat hart zugenommen hat. Der einzige Nachteil bei der ganzen Angelegenheit ist, daß keine Menschen den Anschlägen zum Opfer fielen. Im übrigen ist in ganz Irland und zwar sowohl in Nordirland wie im Freistaat eine große Unterdrückungseinstimmung eingeleitet worden, die bisher jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt hat.

Regierungsmassnahmen gegen die „Irische Republikanische Armee“.

London, 30. Juli. (Funkmeldung.) Nach Zeitungsmeldungen aus Irland wird mit Regierungsmassnahmen gegen die illegale sog. Irische Republikanische Armee „IRA“ getrachtet, die für die Zwischenfälle während des Königsbesuchs in Irland verantwortlich gemacht wird. Diese Massnahmen sollen in wesentlichen darin bestehen, daß die irische politische Polizei weitestgehend verläßt und der Hauptteil der geheimen Staatspolizei erhöht werden soll. Schließlich ist eine Zusammenarbeit der regulären Armee in Nordirland mit der politischen Polizei vorgesehen.

Die englischen Militärbehörden, daß die Zwischenfälle bei dem Königsbesuch in Irland für die irische Regierung sehr überaus empfindlich seien. Es habe sich herausgestellt, daß man sich einer Organisation gegenüber befände, deren Führer der Polizei völlig unbekannt seien. Es habe den Anschein, daß junge Offiziere der irischen Armee hohe Posten in der sog. „Republikanischen Armee“ inne hätten und daß sie in enger Verbindung mit der Organisation in Nordirland stünden.

Erntearbeiten durch Freiwillige unter dem Schutz von Mobilarde.

Der Landarbeiterstreik in der Gegend von St. Quentin beginnt allmählich Ausmaße anzunehmen. Die Landtage, die die Streikenden — insgesamt bereits über 1000 — von ihren Arbeitgebern fruchtlos entfallen und durch freiwillige Arbeiter ersetzt werden, sind nicht dazu geeignet, die Gemüter zu beruhigen. Die Erntearbeiten in der Gegend von St. Quentin, die größtenteils von Freiwilligen durchgeführt werden, müssen daher unter dem Schutz von Gendarmen und Mobilarde bestellt werden.

Faruk I. bestieg den ägyptischen Königsthron.

Feierliche Eidesleistung.

Kairo, 29. Juli. König Faruk I. legte am Donnerstag vor beiden Häusern des Parlaments den Eid auf die Verfassung ab und den Eid des Königtums.

Da er am 11. Februar 1929 geboren wurde, wurde er nach europäischer Zeitrechnung erst am 11. Februar 1938 die Volljährigkeit erreicht haben. Das Datum der Thronbesteigung wird jedoch nach islamischen Mondjahren berechnet, die elf Tage länger sind. Daher fällt die Volljährigkeit auf den heutigen Tag.

Seit Tagen schon strömte die Landbevölkerung in das überfüllte Kairo zum König. Das Zentrum und die Straßen, durch die der Königszug sich bewegte, sind mit Hunderttausenden von Fahnen und Millionen von Glühbirnen, zahlreichen Triumpfbogen mit Ähren und Lorbeerkränzen schmückt. Seit den frühesten Morgenstunden sind die Straßen von ungeheuren Menschenmengen gefüllt, und jeder Verkehr auf den Hauptstraßen ist unmöglich.

Um 8½ Uhr verließ der Königszug den Abdin-Palast unter Salafschirm. Die Staatskarosse des Königs, der die Feldmarschalluniform angelegt hatte, trat um 9 Uhr am Parlamentsgebäude ein. Hier erwarteten ihn alle Abgeordneten, Senatoren, die Mitglieder der königlichen Familie, der Regentminister, die Königinmutter, die Prinzessinnen, das diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden und die Generalität.

Im Parlament wies der Ministerpräsident in seiner Begrüßungsrede auf die Ertragserwartungen der letzten Jahre hin, insbesondere auf das Abkommen mit England, das Ergebnis von Konferenzen, die Abhaltung der Kapitulationen und den Beitritt zum Völkerbund. Nach einer kurzen Ansprache des

Die Not des Deutschtums in Polnisch-Ostoberschlesien.

„Eine hungrende, arbeitslose und verzweifelte Volksgruppe.“

Senator Wiesner zu den neuen Gesetzentwürfen.

Warschau, 29. Juli. In der Donnerstagssitzung des polnischen Senates, der auch der Ministerpräsident und der Außenminister bewohnten, legte der deutsche Senator Wiesner den Standpunkt der deutschen Volksgruppe zu den belannten, bereits im Sejm angenommenen Gesetzentwürfen über Ostoberschlesien dar.

Senator Wiesner erklärte zu dem Gesetzentwurf über die Amtsprachen in den Gerichten, der Staat habe ein ungeheures Interesse daran, daß in Ostoberschlesien endlich Ruhe und Frieden einziehe. Nach dem Erlöschen der Genfer Konvention habe der polnische Staat und das polnische Volk die alleinige Verantwortung für all das übernommen, was in Ostoberschlesien geschehe und damit auch die Verpflichtung, die Bevölkerung dieses Gebietes ohne Unterschied ihrer Nationalität zu schützen. Der Genfer Konvention trauere die deutsche Bevölkerung nicht nach; denn zur Zeit ihres Bestehens seien viele deutsche Erzeugnisse wirtschaftlich zugrunde gerichtet worden. Das Deutschtum in Ostoberschlesien sei heute eine hungrende, arbeitslose und verzweifelte Volksgruppe. Sie sei entschlossen, ihre nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte nur auf innerpolitischem Wege durchzusetzen. Voraussetzung hierfür sei, daß von Seiten des Staates und seiner Organe darauf verzichtet werde, das Deutschtum zu vernichten. Die schönsten gesetzlichen Bestimmungen seien nutzlos, wenn dem Betroffenen keine ernste und gute Wille fehle, den Vertrag bis zur letzten Konsequenz durchzuführen.

Auch zu dem Gesetzentwurf über die Ausdehnung der Bestimmungen der Agrarreform auf Ostoberschlesien nahm Senator Wiesner Stellung. Wenn die Bodenreform in der beliebenden Form ihrer Handhabung schon in anderen Staatsgebieten auf das bestmögliche beschränkt werde, weil durch sie, selbst nach Ansicht maßgebender polnischer Wirtschaftskreise in den polnischen Weltgebieten östliche Bevölkerung geschaffen würden, so müsse sich die Bodenreform in Ostoberschlesien ganz besonders schädlich auswirken, da die Verdrängung des polnischen Großgrundbesitzes die Lebensmittelerzeugung dieses ausgedehnten Industriegebietes gefährde. Außerdem richte sich dieser Gesetzentwurf gegen den deutschen Besitzstand in Ostoberschlesien. Er habe zum Ziel, den seit Jahrhunderten deutschen Grund und Boden zu enteignen und polnischen Siedlern zuzuteilen. Mit der Verdrängung der deutschen Güter würden außerdem Tausende von deutschen Landarbeitern, Handel- und Gewerbetreibenden brotlos gemacht, zumal nach den Bestimmungen in Ostoberschlesien nur 60 Hektar als Restgut anerkannt würden, im Gegensatz zu den nichtparzellierten Teilen, wo die Fläche 180 Hektar betrage. Die Durchführung der Agrarreform habe bereits den deutschen Besitzstand in Polen und Pommern ungedeuer verringert. Die jetzt zur Erörterung stehende Erweiterung der Bestimmungen über die Durchführung der Agrarreform auch für Ostoberschlesien sei gleichbedeutend mit der Vernichtung weiterer deutscher Existenzen.

In der Abmahnung wurden die Gesetzentwürfe über die Erweiterung der Bestimmungen über die Amtsprache vor Gericht, die Anwendung der Agrarreform in Ostoberschlesien, die Bezahlung von Verpflichtungen gegenüber dem Staat durch Grund und Boden und die Aufhebung der Fideikomisse angenommen.

Bildung einer halbautonomen Regierung in Nordchina?

Generale von Ranking abgefallen. — Peiping in der Hand japanfreundlicher Truppen.

Sungtschenwan will den Widerstand fortsetzen.

Ranking, 29. Juli. (Oktoblenk des DNB.) General Schuplan, der Kommandeur der Peipinger Gendarmerie, der seine Japanfreundlichkeit schon einige Male unter Beweis gestellt hat, machte, wie es in einem bei den Rankinger Militärstellen eingegangenen Telegramm heißt, mit den Japanern gemeinsame Sache. Er schickte die ihm unterstellte Gendarmerie gegen die Peipinger Eisenbahnstation vor, die diese auch nach einem erfolgreichen Kampf mit den treu zur Zentralregierung stehenden Truppen besetzen konnte. Dadurch wurden die Regierungstruppen gezwungen, Peiping zu verlassen. Auch General Sungtschenwan, der nach Ranking ab und überließ die Macht in Peiping dem Kommandeur der 38. Division, Tschangtschung, der wegen seiner Keigsamkeit, mit den Japanern zu einem Ausgleich zu kommen, bekannt ist.

Es verlautet, daß die Generale Schuplan und Tschangtschung bereit sind, im Einvernehmen mit den Japanern in Peiping eine neue Regierung zu bilden, die möglicherweise halb autonome Charakter tragen soll. Inzwischen ist eine Übergangsverwaltung unter Beteiligung führender Bürger gebildet worden. Die Entwicklung in Peiping wird von chinesischen Kreisen mit wachsender Besorgnis verfolgt.

Unter diesen Umständen war die 37. Division nicht mehr imstande, ihre Garnison in Langfang, Fengtai und Tungtschau zu halten. Sie behaupten, sondern sie müßte die gewonnenen Stellungen räumen.

Der Umsturz der Lage in Peiping hat die Rankinger Regierung und die Bevölkerung in große Unruhe versetzt. Zwischen den leitenden Mitgliedern der Regierung haben eingehende Besprechungen stattgefunden.

In Peiping erlittene Sunghienwan, wie es in aus Peiping eingelaufenen Berichten heißt, in längerer Konferenz mit Sunghienwan, dem Kommandeur der 28. Armee, Klänge zur Fortsetzung des Widerstandes gegen die Japaner. Die Beisprüche wurden den Rankinger Militärstellen mitgeteilt.

General Fengtschuan, der Kommandeur der Regierungstruppen 37. Division, leitet zur Zeit persönlich die Operationen im Raum der Marco-Polo-Strasse.

Japan ist entschlossen, durch militärische Maßnahmen seinen Einfluß in Nordchina zu sichern. Tokio hat jedoch verschiedentlich betont, daß es nicht die Annexion chinesischer Provinzen beabsichtigt. Der japanische Marineattaché in Ranking hat die chinesische Zentralregierung darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch ihre Truppenentsendung nach Nordchina und die antijapanischen Kundgebungen im ganzen Lande die Gefahr eines totalen chinesisch-japanischen Krieges heraufbeschwöre. Mit Belorgnis stellt der japanische Ministerpräsident, Fumoto Kono, eine erhöhte Aktivität der Komintern in Nordchina fest. Die rote Weltarbeit, die die asiatischen Kulturen bedroht, zwingt Japan zu einem energischen Vorgehen, da China anheimelnd nicht in der Lage ist, das Moskauer Terrorregime zu werden. England hat in Tokio seine ersten Belorgnisse zum Ausdruck gebracht. Außenminister Hirota erklärte jedoch einseitig, daß Japan jede Intervention zurückweist.

Der englische Außenminister Eden wurde gestern im Unterhaus wieder von dem Arbeiterpartei-Littee gefragt, ob nicht bedenklich sei, den Völkern mit den nordchinesischen Wirren zu belassen. Eden erwiderte, daß bisher keine Regierung sich mit diesem Gedanken getragen habe. Die immerhin etwas peinliche Frage Wittecs, ob der Völkern sich in diesem Falle machtlos fühle, bog Eden mit der Bemerkung ab, daß im Fernen Osten aussergewöhnliche Umstände vorlägen. Bekanntlich ist Japan bei dem Mandschukuo-Konflikt aus dem Völkern ausgetreten und Genf hat anschließend kein Verlangen, sich einem weiteren Verbleibverzicht auszusprechen. Im ganzen gesehen, belächeln die letzten Meldungen den Eindruck, daß in dem Nordchina-Konflikt die Verhandlungen gegenüber den militärischen Operationen immer mehr zurücktreten.

Schwere Kämpfe bei Tientsin.

Tosio, 29. Juli. (Oktoblenk des DNB.) Nach japanischen Meldungen nehmen die hier als Strafexpedition bezeichneten militärischen Maßnahmen in Nordchina einen planmäßigen Verlauf. Die japanischen Truppen hätten nach der Befehlung von Ranking die 38. Division weiter in Richtung auf Peiping zurückgedrängt und den Chinesen schwere Verluste zugefügt. Nach einer Meldung der Agentur Domei sind augenblicklich in Tientsin schwere Kämpfe im Gange, in die auf chinesischer Seite neben Truppenteilen der 29. Armee bemerkenswerterweise auch Teile der chinesischen Polizei verwickelt sind.

Tosio, 29. Juli. (Oktoblenk des DNB.) Wie die Agentur Domei berichtet, haben die ausländischen Konsuln in Tientsin bei dem Kommandanten der Nordchinesischen Garnison, Katsuki, Protest gegen die Beschießung Tientsins mit Artillerie sowie gegen den Luftangriff eingelegt. Katsuki hat jedoch den Protest zurückgewiesen, da die Angriffe eine Selbstverteidigungsmassnahme darstellen.

Der Umsturz in Peiping hat natürlich in Ranking einen niederliegenden Eindruck gemacht. Trotzdem kann er nicht übersehen, daß sich die chinesischen Generale in ihrer Gesinnung schon immer als sehr unzuverlässig erwiesen haben. Tschangtschung nimmt in einer Erklärung die Verantwortung für den Rückzug auf sich. Er hält an seinem, am 19. Juli bekanntgegebenen Mindestforderungen, die die territoriale Unversehrtheit Chinas zur Bedingung machen, fest. An eine Unterwerfung der Zwischenfälle glaubt er, trotzdem er nochmals die Friedensliebe Chinas unterstreicht, nicht mehr. „Was jetzt getan werden könne, sei, den Gesamplan in Bewegung zu setzen und die gesamte Nation in den Kampf zu ihrem Schutze zu ziehen.“ Die Regierung in Peking ist jedoch nicht bereit, die endgültige Stellung der Regierung, so schließt Tschangtschung seine Erklärung, sei fest und unänderlich. Kein Gebiet dürfe verloren gehen, und die verlorenen Rechte dürften nicht verlegt werden. Sunfo, der Präsident des Reichspräsidenten für Gefangenschaft, äußerte sich Pressevertretern gegenüber, die Chinesen müßten den Feind an jedem Ort und zu jeder Zeit angreifen, um den endgültigen Sieg zu erringen. Sunfo, der mit der Witwe Sunnatens, als Freund der Sowjetunion bekannt ist, hofft auf die Hilfe Rußlands. Er dürfte aber damit nicht die Meinung der Rankinger Regierung ausdrücken.

Japan ist entschlossen, durch militärische Maßnahmen seinen Einfluß in Nordchina zu sichern. Tokio hat jedoch verschiedentlich betont, daß es nicht die Annexion chinesischer Provinzen beabsichtigt. Der japanische Marineattaché in Ranking hat die chinesische Zentralregierung darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch ihre Truppenentsendung nach Nordchina und die antijapanischen Kundgebungen im ganzen Lande die Gefahr eines totalen chinesisch-japanischen Krieges heraufbeschwöre. Mit Belorgnis stellt der japanische Ministerpräsident, Fumoto Kono, eine erhöhte Aktivität der Komintern in Nordchina fest. Die rote Weltarbeit, die die asiatischen Kulturen bedroht, zwingt Japan zu einem energischen Vorgehen, da China anheimelnd nicht in der Lage ist, das Moskauer Terrorregime zu werden. England hat in Tokio seine ersten Belorgnisse zum Ausdruck gebracht. Außenminister Hirota erklärte jedoch einseitig, daß Japan jede Intervention zurückweist.

Der englische Außenminister Eden wurde gestern im Unterhaus wieder von dem Arbeiterpartei-Littee gefragt, ob nicht bedenklich sei, den Völkern mit den nordchinesischen Wirren zu belassen. Eden erwiderte, daß bisher keine Regierung sich mit diesem Gedanken getragen habe. Die immerhin etwas peinliche Frage Wittecs, ob der Völkern sich in diesem Falle machtlos fühle, bog Eden mit der Bemerkung ab, daß im Fernen Osten aussergewöhnliche Umstände vorlägen. Bekanntlich ist Japan bei dem Mandschukuo-Konflikt aus dem Völkern ausgetreten und Genf hat anschließend kein Verlangen, sich einem weiteren Verbleibverzicht auszusprechen. Im ganzen gesehen, belächeln die letzten Meldungen den Eindruck, daß in dem Nordchina-Konflikt die Verhandlungen gegenüber den militärischen Operationen immer mehr zurücktreten.

Glückwunschtelegramm des Führers.

Berlin, 29. Juli. Anlässlich der Thronbesteigung des Königs Faruk I. von Ägypten hat der Führer und Reichskanzler dem König seine und der Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Wiesbadener Nachrichten.

Aufruf an die Betriebsführer:

Ermöglicht die Teilnahme an den Wettkämpfen und am Führerappell der SM!

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, richtet an die Betriebsführer folgenden Aufruf:

Vom 13. bis 15. August 1937 finden auf dem Reichssportfeld in Berlin die Reichswettkämpfe der SA. statt. In Verbindung mit diesen Wettkämpfen hat der Stabschef der SA, das gesamte Führerkorps bis einschließlich Sturmführer zu einem Führerappell nach Berlin befohlen. Ich richte an die Betriebsführer die Bitte, den SA-Führern und SA-Männern, soweit aus betrieblichen Gründen möglich, die Teilnahme an den Wettkämpfen bzw. am Führerappell durch die Gewährung von Sonderurlaub zu ermöglichen.

Heil Hitler!

Dr. Robert Ley.

Einsatz und Ausbau des öffentlichen Gesundheitsdienstes.

Chef des Gesundheitswesens über das Erreichte und das Kommende.

Zur gemeinsamen Ausrichtung des ganzen Volkes nach den Zielen des Vierjahresplanes gehört auch der Einsatz des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Über das hier Erreichte und das Kommende berichtet Ministerialdirektor Dr. Gütt vom Reichsinnenministerium im „Vierjahresplan“. Jeder Stadt- und Landkreis besitzt jetzt eines der insgesamt 745 eingerichteten Gesundheitsämter. Ihnen ist die uneingeschränkte gesundheitliche Betreuung der Schwangeren und Wöchnerinnen, der Mütter, Säuglinge und Schulkinder sowie die ärztliche Beratung der Tuberkulosekranken und -bedrohten wie auch der Geschlechtskrankheiten als Pflicht übertragen. Daneben fördern sie die Weiterentwicklung geschädigter Krüppel in den Arbeitsprojekten.

Ein dichtes Netz von Fürsorge- und Beratungsstellen überspannt das ganze Reich. Allein in der Tuberkulosefürsorge wurden schon im ersten Jahre des Bestehens des Gesundheitsamtes 13,6 Millionen Volksgenossen betreut und bei ihnen über 1,6 Millionen Röntgendurchleuchtungen und -aufnahmen vorgenommen. 125.000 Erkrankte konnten in Heilstätten oder in Krankenhausbehandlung übergeführt und 82.000 in ärztliche Behandlung überwiesen werden. In der Säuglingsfürsorge wurden über zwei Drittel aller Säuglinge, d. h. etwa 900.000, erfasst. Noch umfangreicher war die Arbeit in der Schulkinderfürsorge, wo die Gesundheitsämter schon 1935 mit Hilfe ihrer Schulkarte 7,5 Millionen Schulkinder betreuten und noch vielen allein 2,8 Millionen durch Reihenuntersuchungen ärztlich überprüft. Innerhalb eines Jahres sind mehr als 7 Millionen deutsche Menschen in gesundheitlicher Hinsicht von den Gesundheitsämtern und ihren Stellen beraten und überwacht worden.

Weitere wichtige gesundheitsfördernde Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes sind die planmäßige Organisation und Bereitstellung der öffentlichen Rettungseinrichtungen und des Rettungsdienstes, rasche Hilfeleistung bei Unfällen, Beseitigung von Mischständen, die der Gesundheit der Arbeiterklasse abträglich sind und Vorbereitung der Maßnahmen, die für den zivilen Luftschutz benötigt werden. Nach größter Bedeutung für die Erhaltung der Arbeitskraft unseres Volkes hat eine erfolgreiche Seuchenbekämpfung. Auch der Kampf gegen die Wohnungs-, Nahrungs- und Nahrungsmittelknappheit, die einen in die Hunderte von Millionen gehenden Schaden anrichten, erwähnt Dr. Gütt. Das neue Reichswasserwerk, das in Vorbereitung ist, wird die richtige Abwasserbeseitigung einheitlich für das ganze Reich bringen. Auf einer Grundlängende von 150.000 Hektar kann dadurch eine Einheitswasserzuteilung von 300.000 Tonne erfolgen, zu deren Erzeugung ohne Abwasserbeseitigung eine Fläche von 450.000 Hektar erforderlich wäre. Schließlich erwähnt Dr. Gütt u. a., daß die Trinkwasserbeseitigung im ganzen Reich auf eine neue, gesicherte Grundlage gestellt

Eine Darstellung der heute geltenden Rechtslage.

Inwieweit gilt der Mieterschutz?

Von Ministerialrat Dr. Ebel, Reichsarbeitsministerium.

Der Mieterschutz beruht auf zwei Gegebenheiten, dem Mietverhältnis und dem Mietverhältnistyp. Die Gesetze, die heute in Kraft sind, sind jedoch auf Grund einer Verordnung vom 20. April 1936 neu gefaßt worden. Beide Gesetze sind durch die Wohnungslosigkeit und Wohnungsnot veranlaßt worden. Sie sollen verhindern, daß die Wohnungslosigkeit zu ungerichteten Kündigungen oder Mietschneidungen führt. Das Mietverhältnis ist beschränkt durch das Recht des Vermieters zur Kündigung auf gewisse Fälle schwerwiegender Art, die in dem Gesetz aufgeführt sind. So ist namentlich eine Kündigung nur zulässig bei großem Mißbrauch, bei unangemessenem Verhalten des Mieters, z. B. Belästigung oder Mißhandlung des Vermieters, oder bei unangemessenem Gebrauch oder Beschädigung der gemieteten Räume durch den Mieter, ferner auch beim Vorliegen besonderer Interessen des Vermieters. Das Reichsmietengesetz regelt die Höhe der geschuldeten Miete.

Beide Gesetze gelten grundsätzlich für sämtliche Wohnungen. Die obersten Landesbehörden haben jedoch das Recht erhalten, gewisse Gruppen von Wohnungen aus dem Mieterschutz herauszunehmen. Dies geschah in den Jahren der Wirtschaftskrisen namentlich für große Wohnungen, da hier ein genügendes Angebot bestand und ein Schutz nicht mehr erforderlich erschien. Auch nach den Ausführungsbestimmungen der Länder, die im Jahre 1936 neu gefaßt wurden, ist der Mieterschutz für die größeren Wohnungen aufgehoben. Die Grenzen werden regelmäßig nach der Höhe der Mietmiete festgelegt, wobei auch wiederum die Höhe für einzelne Gemeinden verchieden abgeleitet wird, je nach ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Ortsklassen. Als Beispiel sei die Regelung in Preußen angeführt. Danach gelten beide Gesetze nicht für Mietverhältnisse über Wohnungen, deren Jahresmietsumme

- a) 1200 RM. und mehr in Berlin und Stettin
- b) 1000 RM. und mehr in den Orten der Ortsklasse I
- c) 800 RM. und mehr in den Orten der Ortsklasse II
- d) 600 RM. und mehr in den Orten der Ortsklasse III
- e) 450 RM. und mehr in den Orten der Ortsklasse IV
- f) 350 RM. und mehr in den Orten der Ortsklasse V

beträgt.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich hierbei um größere und teure Wohnungen.

Die große Masse aller Wohnverhältnisse, nämlich sämtliche mittleren und kleineren Wohnungen, also die Wohnungen, die gerade für die geringere Bevölkerungsschichten in Frage kommen, haben noch in vollem Umfang Mieterschutz.

In dem Gesetz selbst sind jedoch noch verschiedene Gruppen von Räumen aus dem Mieterschutz herausgenommen. Die beiden Gesetze gelten nicht für:

- a) Neubauten. Das sind Wohnungen, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind oder die in Zukunft gebaut werden.
- b) Wohnungen, die durch Teilung einer Wohnung, durch Umbau von gewerblichen oder sonstigen Räumen oder durch Einbauten gewonnen sind. Vorausgesetzt ist, daß eine räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnung entstanden ist. Die Wohnung muß mindestens eine eigene Küche, die erforderlichen Nebenräume und in der Regel auch einen

werde und ein nach Güte und Menge ausreichendes Wasser gewährt sein.

Auch der Kleinbetrieb nimmt teil. Auch der Kleinbetrieb kann nationalsozialistischer Mutterbetrieb werden, denn nicht die finanziellen Leistungen allein entscheiden im Leistungskampf der deutschen Betriebe, sondern der im Betrieb herrschende Gemeinschaftssinn. Betriebsführer der Kleinbetriebe tun daher gut, noch heute ihren Betrieb zur Teilnahme am Leistungskampf anzumelden.

wieder seine Aufgabe befaßt. Starter Beifall und ein mit den schwedischen Farben gebundener Strauß löhnten die künftige Leistung.

Deutsch-Nordische Woche in Warburg. Unter Leitung von Dozent Dr. Düring fand in Warburg erstmalig eine Deutsch-Nordische Woche statt, an der sich zahlreiche Standarten, Finnländer, Estländer, Holländer, Engländer und Amerikaner beteiligten. Den Teilnehmern wurde durch Vorträge, Schätzungen und Ausdrücken ein vielseitiger Einblick in deutsche Kultur und Sitten sowie deutsches Volkstum und Schaffen gegeben. Sie hörten Vorträge über Volkstum, deutsche Geschichte und Literatur, und durchstreifen auf Wanderschaft das Heffland, um dort nicht nur in Burgen und Schlössern ruhmvollere deutsche Vergangenheit oder auf dem Lande die verschiedenartigen Trachten, sondern auch die Zeichen des neuen Deutschland, die Arbeits- und Landvolklager oder die Reichsautobahn festschauen.

Wechsel in der Leitung der Düsseldorf-Kunstakademie. Wie die Nachrichtenstelle der Regierung mitteilt, ist der Direktor der Düsseldorf-Kunstakademie Dr. v. d. Hagen auf weiteres von seinem Posten beurlaubt und Professor Dr. v. d. Hagen mit der kommissarischen Leitung der Kunstakademie betraut worden.

Der „Mr.-Don-Juan“ mit Gluck. Anlässlich des 150. Todestages des großen Komponisten und Musikreformers Dr. W. A. Gluck (1714—1787) am 28. Juli warnten die Bayerischen Staatstheater zu München mit einer ganz besonderen, seltenen musikalischen Kunst besessenen Einleitung auf. Hier wurde der sogenannte „Mr.-Don-Juan“ mit der Gluckischen Musik aufgeführt, und zwar im Rahmen der Ballettaufführungen und Freilichtspiele im berühmten, romantisch schönen Nymphenburger Park. Die Musik zu „Don Giovanni“ gehört zu des Meisters erster Periode. Dieser komponierte damals die Ballette „Così fan tutti“ (1755), „Alceste“ (1756) und „Don Juan“ (1761). Erst später, im zweiten Schaffensabschnitt, entstand die weltberühmte Oper „Orfeo“. Die Gluckische Musik zu „Don Juan“ fand in Verbindung mit der alten jenseitigen Sendung eine außerordentliche, stilvolle Wiedergabe.

eigenen Zugang haben. Bei Teilung einer Wohnung sind alle selbständigen Teilwohnungen befreit, also auch der Restteil der früheren Gesamtwohnung. Auch hier bezieht sich die Befreiung auf alle Wohnungen, die auf diese Weise seit dem 1. Juli 1918 gewonnen sind.

- e) Räume gemeinnütziger Wohnungsunternehmen.
- d) Räume im Eigentum oder der Verwaltung von Reich, Ländern oder Körperschaften des öffentlichen Rechts.
- e) Räume, die nur mit Rücksicht auf ein zwischen den Vertragsparteien bestehendes Dienst- oder Arbeitsverhältnis vermietet sind. Es sind dies Wohnungen von Förstern, Hausverwaltern, überhaupt die sogenannten Dienstwohnungen.
- f) Räume, die nur zu vorübergehendem Gebrauch vermietet sind, z. B. Räume in Badorten.
- g) Geschäftsräume. Eine Ausnahme gilt nur für Geschäftsräume, die mit einer Wohnung zusammenhängen oder zugleich mit Wohnräumen vermietet sind, auch wenn sie äußerlich nicht zusammenhängen (sogenannte Mißräume). Für neuere Mißräume ist allerdings die Geltung beider Gesetze von den Ländern aufgehoben. Der Mieterschutz besteht hier nur, soweit die Jahresmietsumme in den Grenzen liegt, die auch für Wohnräume maßgebend sind.
- h) Untermietverhältnisse. Es handelt sich hierbei um die Vermietung möblierter oder leerer Zimmer durch einen Mieter, aber auch wenn ein Vermieter Teile seiner Wohnung abvermietet, gelten beide Gesetze nicht.

Das Mieterschutzgesetz enthält in § 49a eine

Befreiung gegen Mietsucher.

Danach wird bestraft, wer für die Verabfassung von Räumen einen Mietzins oder eine sonstige Vergütung fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der geltenden Verhältnisse als unangemessen anzusehen ist. Diese Bestimmung gilt auch für die Räume, auf die im übrigen das Mieterschutzgesetz keine Anwendung findet, also auch für teure Wohnungen, Geschäftsräume, Neubauten, Untermietverhältnisse usw. Sie gelten ferner nicht nur für Mietverträge, sondern auch für Pachtverhältnisse, z. B. bei der Verpachtung von Restaurationen, Kaffeehäusern usw.

Die Bestimmungen über die Mietzinsbildung sind im Rahmen des Vierjahresplanes durch Verordnungen des Reichsministers über die Preisbildung ergänzt worden. Soweit für die Wohnungen das Reichsmietengesetz Anwendung findet, ist es hierbei verbleiben, es ist jedoch verboten worden, bei einer Neuvermietung eine höhere als die geltende Miete zu fordern, falls die Räume am 18. Oktober 1936 bereits zu einer höheren Miete vermietet waren, darf keine höhere als die Miete vom 18. Oktober 1936 verlangt werden. Bei den Räumen, für die das Reichsmietengesetz nicht gilt, also Neubauten, Geschäftsräume usw., ist ebenfalls grundsätzlich der Mietzins vom 18. Oktober maßgebend. Erhöhungen sind nur unter gewissen Voraussetzungen zulässig, so namentlich bei einer Erhöhung der Kosten. Ganz allgemein kann eine Erhöhung zugelassen werden, wenn sie aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten dringend erforderlich ist. In Betracht kommen hier namentlich die sogenannten Mietschleichen aus den Jahren der Wirtschaftskrisen, wie sie vielfach bei Geschäftsräumen oder größeren Wohnungen bestehen. Voraussetzung für eine Erhöhung ist jedoch eine Genehmigung der zuständigen Preisbildungsstelle.

Das internationale Zeltlager im Viebrieger Schloßpark.

Vorbereitungen beendet.

Die Vorbereitungen für das am 31. Juli bis 15. August stattfindende Zeltlager im hiesigen Schloßpark gehen ihrem Ende entgegen. Im Schloß selbst sind die Einrichtungen für den Zeltlagerbetrieb bereits fertiggestellt, und die Inhaber der Verkaufsstände mit Lebensmitteln, Sportgeräten,

„Zu neuen Ufern“ in Kenedy. Deutschland hat sich, wie bereits gemeldet, nachher, in der Folge der bei der Internationalen Filmkonferenz in Kenedy vorzuführenden Filme einen achten Spielfilm zu nennen. Nun ist dieser Film bekanntgegeben. Es handelt sich um den Ufa-Film „Zu neuen Ufern“.

Ein Institut für Verkehrswissenschaften an der Universität Leipzig. Mit Zustimmung des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig mit sofortiger Wirkung ein Institut für Verkehrswissenschaften errichtet worden. Direktor des Instituts ist der ordentliche Professor der Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft an der Universität Leipzig Dr. Karl Streuer ernannt worden.

Ein Theater, das 24 Stunden spielt. Die in früheren Jahren führende Operettenbühne Ungarns, das seit längerer Zeit in Budapest leuchtende Königtheater, soll in der neuen Spielzeit seinen Betrieb wieder aufnehmen. Es hat sich ein Unternehmer gefunden, der die Absicht hat, einen 24stündigen Theatervetrieb einzuführen, der um 7 Uhr früh mit Turnvorführungen beginnt. Die Operettenvorführungen sollen um 14 Uhr beginnen und mit einer Dauer bis in die späten Nachstunden dreimal vor sich gehen. Gegenwärtig liegt dieser etwas phantastische Plan der Budapest Theaterkommission zur Prüfung vor.

Das neue Pariser Museum, das während der Weltausstellung die Entdeckung der französischen Kunst bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zeigt, bleibt auch nach der Ausstellung für musikalische Zwecke erhalten. Nach Schluß wird das Gebäude seiner endgültigen Bestimmung übergeben, indem es die Sammlungen moderner französischer Kunst aufnehmen wird, die bisher im Luxemburg und im Petit Palais untergebracht waren.

Ein Amundsen-Denkmal. Die im nördlichen Norwegen gelegene Hafenstadt Tromsø, von der aus Roald Amundsen fast alle seine Arktisfahrten begann, hat, ehe der großer Polarforscher durch ein Denkmal, Tromsø war auch der Ausgangspunkt von Amundsens letzter Fahrt, die der Aufklärung der vermögten Nordpolregion des Generals Nobis galt.

Aus Kunst und Leben.

Empfang beim Führer in Bayreuth. Die an den Bayreuther Bühnenspielen beteiligten Künstler und Künstlerinnen, unter ihnen auch Vertreter des Festspielorchesters und des Chores, wurden am Donnerstag vom Führer empfangen und verabschiedet den Abend als seine Gäste im Haus Wagners.

Serenadenabend im Kurhaus. Zum Abschied der Teilnehmer der vom Herodes-Institut Malmö veranstalteten Wiesbadener Sommerreise fand im großen Kurhausaal am Donnerstagabend ein Konzert mit klassischer Serenadenmusik statt. Dabei hörte man u. a. die selten gespielte Serenade op. 35 von Beethoven, die in der Originalfassung für Kammermusik bestimmt, hier in einer geschickten Orchesterbearbeitung gegeben wurde. Es ist der „andere Beethoven“, der aus diesem Jugendwerk spricht, nicht der „Titan“, der eine geistige Welt aus den Angeln zu heben sich ansetzt, sondern der lustigste, bonhomie Holzmüller, der sein Können in den Dienst der gesellschaftlichen Unterhaltung des anheim regimie stellte. Aber man spürt den Eigentümlichkeiten dieser Sprache, den frischen Spitz, der durch die höfliche Atmosphäre weht. Freilich spielt man auch, wenn unmittelbar auf dieses Werk Mozarts „Kleine Kammermusik“ folgt, daß hier ein Meister auf dem Gipfel seines Ruhmes und seiner Schaffenskraft in der Kleinformat verstanden, während dort die Kräfte der Individualität erst spritzen. Zu Beethoven, Mozart und Haydn, der mit einer Ouvertüre und der fis-moll-Sonate zu Wort kam, gesellte sich handelsüblicher englischer Vorgänger Henry Purcell, von dem drei Suitenstücke zum Vortrag gelangten. Julius Ringelberg spielte die F-Dur-Romane von Beethoven. Ernst Schalld dirigierte das kleine Orchester mit Feingefühl und dem Willen zu unerschütterlicher Klarheit des Linienspiels; besonders Serenade und Sonatine gerieten sehr ansprechend, so daß man bei dieser Gelegenheit das im Kurhaus doppelt merkwürdige Schauspiel erleben konnte, daß die Zuhörer nicht vorzeitig aufstehen, dafür aber die Musiker einer nach dem anderen ihr Pult verlassen; ein alter bayrischer Witz, der der Sonatine ihren Namen eingetragen hat und immer

Photographen-Artisten usw. treffen ihre letzten Anordnungen. Unter den Häusern der Westseite des Parks sind Tische und Bänke im Freien aufgestellt und auch die Arbeiten an den Wäldern und Toiletten-Einrichtungen wurden vollendet. Das Gras auf dem eigentlichen Lagerplatz wurde gemäht und abtransportiert.

Eine Kiefernarbeit hat der Organisationsausschuß zu bewerkstelligen, gilt es doch mehr als 3000 Teilnehmer aus aller Herren Ländern zu betreuen, damit es ihnen an nichts fehlt und sie sich in unserem herrlichen Schloßpark wohlfühlen sollen. Alle vorhandenen Schwierigkeiten sind überwunden. Auch die Reichspost will nicht zurückstehen. Am linken Flügel des Schloßes wird ein eigenes Lagerpostamt eingerichtet und hierfür ein besonderer Lagerstempel angefertigt mit der Aufschrift: Wiesbaden-Biebrich, Westlangen der Jeltmanbrüder 1937, auch Pakete und Telegramme werden befördert und Ferngespräche vermittelt. Für die Dauer der Tagung wird das Schloß abends angeleuchtet werden. Von den aufgestellten Flaggmasten werden nun in den nächsten Tagen die Flaggen der verschiedenen Nationen wehen. Die ersten Teilnehmer sind bereits eingetroffen.

— Rosen blühen in der Herbst-Anlage. Obwohl erst drei Wochen seit der Einweihung der Herbst-Anlage verstrichen sind, haben sich die dortigen Anpflanzungen bereits trefflich entwickelt. Rangs des Wasserbassin, oberhalb der Maueranlage sind auf einem breiten Beetzweigen die lachsfarbenen Rosen schon gut angewachsen. Besonders die roten Blüten in außerordentlicher Fülle, doch auch noch den gelben und weißen steht man prächtige Vertreter, deren feiner Duft durch die Anlage kräftet. Auch die Verbindungsanlagen zum Reisingerbrunnen sind gut gedeihen. Felsen-gewächse aller Arten zieren die Begleiter, die von den großen roten Blüten der Calla weißlich leuchtend übertragt werden. Auf dem Wasser des großen Campingschwimmbassins schwimmen die großen Blätter von Lotusblumen, in deren herzförmigem Ausschnitt schon die ersten Blüten eingesamelt liegen. Bald werden sie, wenn der Wettergott ein Einsehen hat, in warmen Sommernächten ihre Kelche erschließen und den Besuchern der Anlage ihre Schönheit zeigen.

Die Errichtung der Landrat-Schlicht-Stiftung, die von den Kreisrätern aus Anlass der Auflösung des Landkreises Wiesbaden errichtet worden ist, sollen demnächst wieder zur Ausführung gelangen. Die Stiftung hat den Zweck, bedürftige Mäntel aus dem Landkreise Wiesbaden in seinem Umfang von 31. März 1928, die sich in der Verfassung befinden, zu unterstützen. Es kommen vorzugsweise solche Mäntel für eine Betreuung in Betracht, die einen ihrem Beruf förderlichen besonderen Lehrgang, Fortbildungskursus oder dergleichen durchzuführen wollen.

— Keine zu strengen Maßnahme an die Arbeitsfähigkeit. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung befragt sich in einem Erlass an die

Arbeitsämter mit dem Verhältnis von Arbeitsunterstützung und Arbeitsleistung sowie mit Fragen aus dem Personalkreis der Arbeitsämter. Er bezeichnet darin eine enge Zusammenarbeit zwischen Vermittlung und Arbeitsleistung als notwendig. Änderungen des Personalkreises der Arbeitsunterstützung, durch die arbeitsfähige Personen in die Arbeitsleistung, durch die Gemeinden übergeführt werden, sind zu unterlassen. Um unnötige Härten zu vermeiden, dürfen keine zu strengen Maßnahme an die Arbeitsfähigkeit gestellt werden. Die Reichsanstalt will nur diejenigen Arbeitslosen aus ihrer weiteren Betreuung ausschalten, die wirklich nicht mehr untergebracht werden können. Der Erlass sagt deshalb, daß ein Ausschluß aus der Arbeitsunterstützung nur dann sachlich gerechtfertigt und zugleich rechtlich zulässig ist, wenn greifbare Tatbestände die Arbeitsunfähigkeit beweisen. Als Beispiel wird angeführt, daß die Überschreitung des 65. Lebensjahres sowie Erblindung allein noch nicht ohne weiteres den Tatbestand der Arbeitsunfähigkeit erfüllen.

— Auf- und Abnutzung von Pflanzgütern. Auf Anfrage der Reichsgruppe Einzelhandel hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Erlass an die Preisbildungs- und Überwachungsstellen zu der Auf- und Abnutzung von Pflanzgütern Stellung genommen. Der Erlass bezieht sich auf Waren, für die Höchst- oder Festpreise festgesetzt sind und die in Teilen der Einheit, auf die sich die festgesetzten Preise beziehen, verkauft werden. Er geben sich dabei Preise mit Bruchteilen von Pfennigen, so daß eine Aufnutzung des Pflanzgutes nach oben dann erfolgen, wenn der Bruchteil einen halben Pfennig (Reichspennig) und mehr beträgt. In dieser Aufnutzung ist ein Verlust gegen die festgelegten Höchst- oder Festpreise nur dann zu erwidern, wenn durch die Abgabe von kleinen Einheiten die festgesetzten Preise überschritten werden sollen. Diese Regelung gilt für alle Waren, soweit nicht etwas anderes ausdrücklich angeordnet ist.

Wiesbaden-Biebrich.

Schwerer Verkehrsunfall. An der Straßenkreuzung der Kahle-Wäldchen kam es heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenauto. Dabei wurde der Kraftfahrer, ein 28 Jahre alter Weiger aus Dohheim, mit voller Wucht auf die Straße geschleudert, wobei er Rippenbrüche, Gehirnerschütterung und Hautwunden davontrug. Man brachte ihn sofort ins Paulinenklinik, wo er keinen schweren Verletzungen erlitten ist.

In den Rhein gefallen. Ein sechsjähriges Mädchen, welches an einem heißen Landebad gespielt hatte, fiel in den Rhein. Obwohl es sich anfangs am Drahtseil festhalten konnte, trieb es später doch ab und tauchte unter. Ein

— Einschlagverbot für Walnussbäume. Der Vorsitzende der Hauptvereinsleitung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat ein Einschlagverbot für Walnussbäume erlassen. Walnussbäume auf landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücken dürfen, wenn sie in 1,50 Meter Höhe einen Durchmesser von weniger als 45 Zentimeter haben, nicht gefällt oder sonst beseitigt werden. An besonderen Fällen können Ausnahmen zugelassen werden. Wer Walnussbäume fällt oder beseitigt, ist verpflichtet, für jeden dieser Bäume einen neuen Walnussbaum zu pflanzen und zwar auch dann, wenn der beseitigte Baum einen größeren Durchmesser hatte. Die Erziehungspflege muß mit dem dem Gartenbau-Wirtschaftsverband empfohlenen Pflanzmaterial erfolgen. Für Zuwiderhandlungen sind Ordnungsstrafen vorgesehen.

— Radfahrer gekürzt. Beim schnellen Einbiegen von der Park- zur Erntestraße verlor ein jugendlicher Radfahrer die Gewalt über sein Fahrzeug und stürzte zu Boden. Der Verunglückte erlitt fünf blutende Knie- und Handwunden und mußte sich verbinden lassen.

— Radfahrer von Kraftwagen umgefahren. Auf der Kreuzung Rheinstraße und Kirchstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen aus Höchst und einem Kavalier-Radfahrer. Der Letztere erlitt dabei Kopfverletzungen, beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

— Junger Lebensretter aus Wiesbaden. Beim Spielen am Moselufer in Kadem-Kond fiel ein vierjähriger Junge in die Mosel und trieb ab. In der Nähe weilte ein 12 Jahre alter Junge aus Wiesbaden, der seine Ferien in Kadem verbrachte. Er sprang dem Ertrinkenden sofort nach und hielt ihn solange über Wasser, bis der Bahrmann beide in seinen Armen nahm.

— Hohes Alter. Der in Sängertreffen bekannteste Tenorist Heinrich T. o. k., Zimmermannstraße 4, begibt am 31. Juli seinen 70. Geburtstag.

vorübergehender Passant sprang dem Kinde nach und konnte es retten.

Wiesbaden-Schierstein.

Kontingenzjahr. Für August 1937 werden die Invaliden- und Unfallrenten am 31. Juli ausgegahlt.

Zusammenstoß. Ede Karl- und Bechtstraße kreuzen zwei Personenkraftwagen zusammen. Es entstand Sachschaden.

Das erste Wanning-Elin Del gehört zum eiserne Anker. Es scheint das Blut, desinfectiert der Magen-Darmkanal u. hat sich oft bewährt bei Deber- u. Gallenleiden (Gallensteine). Nur in Apoth. Al. 0.34, Bestand. a. d. Post.

Wiesbaden-Dohheim.

Geordnete Milchwirtschaft. Die Milchammlerstelle an der Frauenheimer Straße ist nun eine sehr zweckmäßige Einrichtung der landwirtschaftlichen Milchabgabegemeinschaft Wiesbaden-Dohheim geworden, die sich seit ihrem Bestehen durchaus bewährt hat. Ein ehemaliges Wäldchen der Gemarkung, das später kurze Zeit als Wohnraum diente, wurde entsprechend umgebaut und daraus eine in jeder Beziehung einwandfreie Anlage geschaffen. Hell und freundlich ist der Raum, blickt über seine Einrichtung, die vor allem eine Tiefkühl-Vorrichtung enthält und dadurch eine gute Beschaffenheit der Milch gewährleistet. Überhaupt wird auf Sauberkeit der Milch sowie auch der Milchmännern größter Wert gelegt. Eine regelmäßig durchgeführte Milchuntersuchung prüft deren Qualität. Erstreckt derweil kann festgestellt werden, daß seit Bestehen der Milchammlerstelle fast keine Beanstandungen aufgetreten sind, doch vielmehr die Milch einen hohen Fettgehalt dank der hier dem Milchvieh verabreichten ausgezeichneten Fütterung, aufzuweisen hat. Schon am frühen Morgen wird hier die in den landwirtschaftlichen Betrieben gewonnene Milch in großen Kannen angeliefert, wobei sich die Landwirte meist kleine Handwagen bedienen. Etwas später erscheinen jedoch die Milchhändler, um die Milch zum Verkauf an die Verbraucher abzugeben. Am Abend wiederum wird das Abfertigungsgeheimnis in der gleichen Weise. Das tägliche Aufkommen an Milch aus den hiesigen Betrieben deckt zum größten Teil den Bedarf der Dohheimer Einwohner, wobei zu berücksichtigen ist, daß eine größere Anzahl Haushaltungen, vor allem auf der Randbedingung Freudenberg durch Ziegenhaltung als Selbstverpfleger anzusehen sind. Die vorbildliche Milchammlerstelle dürfte Erzeuger wie auch Verbraucher zufrieden stellen, denn man hat sich mit der Zeit an sie als eine nicht mehr wegzudenkende gute Einrichtung gewöhnt. Zur Zeit hat die Betreuung der Sammelstelle der Landwirt Christian Klein in Händen.

Gewitterregen zur rechten Zeit. Der am Mittwoch niedergegangene ausgiebige Gewitterregen wirkte als eine dringend notwendige Erquickung für das Pflanzenreich und gibt nach wochenlangem Trockenheit dem Wachstum der Feld- und Gartenfrüchte wieder neuen Auftrieb.

Arbeitsdienstlager sind Burgen im Land.

Feierliche Einweihung des Lagers 3/257

„Jeldmarshall Blücher“ bei Raub.

Rechts vom Rhein und links vom Rhein, muß man als Burg gewandert sein, so heißt es in einem der schönen Liebes, die den deutschen Sozialismus befeuern und dieser Anforderung folgen zu allen Jahreszeiten unzählige Wanderer und Erholungstreibende, die zu Fuß, mit dem Schiff, dem Kraftfahrzeug oder dem Fahrrad die Uferstraßen bevölkern und die Schönheit der Landschaft in sich aufnehmen. Aber sie sollten auch einmal die Höhen bestiegen, die sich längs des Stromes hinziehen. Von dort oben geht der Blick weit ins Land über Wälder, Täler, Siedlungen und Burgen. Auf einer dieser Höhen bei dem Blücherbühnen Raub wurde jetzt ein Arbeitsdienstlager feierlich eingeweiht. Es ist wohl das schönste Arbeitsdienstlager im Gau Hessen-Raunau, das Lager „Jeldmarshall Blücher“ in Sobernburg bei Raub. Gauleiter Sprenger, stellvertretender Gauleiter Binder, Gauarbeitsführer Haack, Vertreter der Partei, der Gliederungen und der Wehrmacht waren zur Beisehung erschienen. Auf dem weiten Platz vor den schmunzelnden Baracken, die nach den neuesten Plänen der obersten Führung des Reichsarbeitsdienstes gebaut sind, war die dort stationierte Abteilung 3/257 mit Spaten und Haken angetreten. Als der Gauleiter und der Gauarbeitsführer eintrafen, spielte der Musikzug des Arbeitsdienstes einen Präsentiermarsch, unter dessen Klängen Gauleiter und Gauarbeitsführer die Front abschritten.

Der Führer der Abteilung 3/257, Oberfeldmeister Schang begrüßte die Gäste, gab ganz besonders seiner Freude über das Erscheinen von Gauleiter Sprenger und Gauarbeitsführer Haack Ausdruck und äußerte kurz, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis das Lager in seiner heutigen Vollendung fertiggestellt werden konnte. Ihm schloß sich Gruppenarbeitsführer Schlang an, der hervorhob, daß das Lager nicht nur zweckmäßig angelegt sei, sondern sich auch durch besondere Schönheit auszeichne. Jeder Arbeitsdienstmann, der hier einmal Woche gestanden habe, werde diese Stunde in seinem Leben nicht mehr vergessen, denn das Lager sei an einer Stelle aufgebaut, die unbeschreiblich schöne landschaftliche Reize habe. Der Arbeitsdienstmann, der dieses Lager nach einem halben Jahr verlässe, trage für immer in seinem Herzen die Liebe für sein Vaterland, auf das er stolz sein könne.

Dann sprach Gauarbeitsführer Haack. Er leitete seine

Rede mit den Worten ein: „Unsere Spaten sind Waffen im Frieden, unsere Spaten sind Burgen im Land“. Diese Landschaft, in die das Lager hineingebaut ist, müßte jeden Deutschen mit Ehrgeiz und Stolz erfüllen. Urdeutsch sei unser Gau, urdeutsch auch die Stätte, auf der ein Heim für die Arbeitslosen errichtet wurde. Man habe bei der Errichtung des Lagers nicht nach materiellen Schwierigkeiten gefragt, sondern nur den idealen Wert der Stätte im Auge gehabt. Der Wille, eine gläubige, deutsch denkende und deutsch führende Jugend zu erziehen, stehe über allen materiellen Schwierigkeiten. Deshalb sei es schon immer sein Bestreben gewesen, die Arbeitslosen nicht in lumpigen Wäldern, in leuchten Tälern aufzubauen, sondern hinauf auf den Berg zu legen, als tatsächliche Burgen des Friedens. Das neugeschaffene Lager ist das in harter Arbeit errichtete Werk einer verwirklichten Gemeinschaft, der Schar junger Männer, die heute zur Weite des Lagers angetreten sei.

Nachdem der Gauarbeitsführer Haack Gauleiter Sprenger für seine Fürsorge gedankt und treue Gefolgschaft nicht nur in guten, sondern auch in schweren Tagen gelobt hatte, nahm er die Weite des neuen Lagers vor.

Gauleiter Sprenger richtete an den Gauarbeitsführer Worte der Anerkennung für seine bisher geleistete muster-gültige Arbeit zur Erziehung einer leistungsfähigen, nationalsozialistisch denkenden Jugend. Überall, wo es den Arbeitsdienst zu leben bekommen habe, habe er die Erkenntnis gewonnen, daß er das gewordene Nationalsozialismus sei. Natur- und volksverbunden stimmten alle den Geist des Führers. Aus ihrer ganzen Haltung sprache die Falschung des Nationalsozialismus. Weiterhin dankte der Gauleiter dem Gauarbeitsführer für die weise Voraussicht bei der Auswahl des Platzes und daß seiner Freude Ausdruck, daß schon so viele Arbeitsdienstlager im Gau Hessen-Raunau errichtet werden konnten. Er begrüßte die jungen Arbeitsdienst-männer zu dem neuen Heim, das nach Generationen nach ihnen beschauen würden. Mit dem Dank an den Führer, ohne dessen unermühtes Wirken und Schaffen Deutschland nie zu seiner jetzigen Größe gelangt wäre, schloß der Gauleiter seine kurze Ansprache.

Nach einer Festlegung des Lagers wurde von den Arbeitsdienstmannern das Freizeitspiel „Die Burg“ von Dr. T. o. k. aufgeführt.

Jetzt billige Schuhe im

MERKT AUF

Sommen-Schluss-Verkauf!

NOCH GROSSE MENGEN VORRÄTIG:

Schluss-Verkaufspreise: 190 290 390 490 590 790

Erstklassige Gesellschaftsschuhe mit Einlagen 990

Rest- und Einzelpaare, sortierte Sortimente.

Hervorragende Fabrikate kommen zum Verkauf.

Schuh-Kuhn



Wiesbaden, Bleichstraße 11, Kirchgasse 9

Wiesbaden-Biebrich, Horst-Wessel-Str. 26

Aus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

— **Nordenkahl, 30. Juli.** Heute Freitag, feiert unser Einwohner, der frühere Guts- und Landwirt Karl Dieffenbach, der bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. — Nachdem bereits der größte Teil der Getreidefelder abgeerntet ist, ist auch das Ackerseil in den eingetragenen Feldern fragebogen. Überall sieht man fleißige Hände, die emsig bemüht sind, aus den letzten Getreidekörnern vor dem Verderb zu retten und sie nutzbringend zu verwenden.

Aus dem Rheingau.

— **Winkel, 29. Juli.** Die Aufsichtsbehörde hat den Haushaltsplan der Gemeinde Winkel für das Rechnungsjahr 1937 genehmigt. In den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben schließt er mit je 207.240 RM., in den außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit je 24.000 RM. ab. Die Wohlfahrtskasse ist in Einnahme mit 20.219, in Ausgabe mit 43.490 RM. eingeleitet. An Steuern werden erhoben je 200 % der Grundvermögenssteuer I und II sowie der Gewerbesteuer vom Ertrag und Kapital. Die Bürgersteuer wird mit dem fünften Reichstag erhoben.

— **Gelsenheim, 29. Juli.** Johann Engel feiert am Samstag seinen 83. in Marienbühl Frau Wwe Katharina Engel ihren 82. Geburtstag.

— **Wiesbaden, 29. Juli.** Als ein Lastwagen nachmittags die Oberstraße durchfahren wollte, sah ein junger Bursche auf den Wagen. Da sah er auf dem Wagen allerlei Lebensmittel, griff er zu und eignete sich ein paar Büchsen mit Konserven an. Der Diebstahl wurde jedoch vom dem Fahrer bemerkt, der sofort seinen Wagen abstoppte, währenddessen der diebstahlige und ungewollte Mitfahrer schnell vom Wagen verschwand. Der Fahrer hielt ihn nun an den Rameaden des verschwindenden Diebes, die neben dem Wagen hergingen und von der benachrichtigten Polizei zur Vernehmung wurden. Sie verurteilten ihn bei der Vernehmung zuerst durch Lügen aus der Klemme zu ziehen, als aber die Polizei Inhaftierung androhte, kam die Wahrheit heraus. Nach einer Verwarnung und der Aufforderung, dafür zu sorgen, daß sich der Dieb sofort auf der Wache einzustellen und die gekohlene Ware abgeben habe, wurden sie wieder entlassen. Der vierte im Bunde, der Dieb, stellte sich bald darauf auf der Polizeiwache und lieferte rechtzeitig die gekohlten Konserven wieder ab. Die kleine Gesellschaft, der dies Vorwissen besaß, befand sich auf einer Ferienwanderung. — Die Hoteliers und Gastwirtschaftsbetriebe haben in dieser Woche einen sehr starken Verkehr von Ausländern zu verzeichnen, der alle Vornamen bei weitem übertrifft. Besonders viele Engländer, Holländer, Schweden, Norweger und Amerikaner treffen zum Besuche ein. Gleichzeitig konnte ein gegenüber allen Jahren zuvor wesentlich vermindertem Deutergastbesuch festgestellt werden.

Rhein und Nahe.

Tödliches Autounfall.

— **Worms, 29. Juli.** Ein Kaufmann aus Osthofen (Rheinheim) erlitt auf der Rückfahrt vom Würzburg (Rheinheim) einen tödlichen Unfall. Als seinem Wagen ein anderes Fahrzeug entgegenkam, verlor er die Kontrolle über das Lenkrad und rammte gegen das Auto des Kaufmanns, der hierdurch die Herrschaft über seinen Wagen verlor und gegen das Schuttfeld fuhr. Der Anprall war so heftig, daß der Mann schwere Verletzungen erlitt und bald nach dem Unglück starb. Seine Frau wurde ebenfalls schwer verletzt.

Eine Ratte beißt zwei Kinder.

— **Oppenheim, 29. Juli.** In Oppenheim wurde das wenige Wochen alte Kind einer Familie von einer Ratte überfallen und durch einen Biß in den Daumen verletzt. Die Wunde war darauf schwer, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Am nächsten Tage wurde das ältere Schwesterchen von der gleichen Ratte in die große Zehe gebissen. Auch hier mußte der Arzt zu Hilfe geholt werden. Nach der Art zur Stelle war, verübte das bössartige Tier einen weiteren Überfall auf den Säugling. Die Ratte war jedesmal durch ein Fenster eingekriegt.

Gefährlicher Zwischenfall.

— **Koblenz, 29. Juli.** Ein gefährlicher Zwischenfall ereignete sich am Kaiserdenkmal. Als ein Schweizerisches Motor-Güterschiff dort vor Anker gegangen war und an dem vierten Schwere Granatbojen ein Drahtseil befestigt hatte, nahm ein niederländischer Personendampfer. Durch den niedrigen Wasserstand langte bekanntlich ein norddeutsches Schiff mehr als bei höherem Stande. Nun lief das vor Anker liegende Schiff vor, das Drahtseil hing herunter und dann krachte es plötzlich so gewaltig an, daß es den 50 bis 60 Zentner schweren, unten aufgesetzten Granatbojen losriß und einige Meter tief herunter auf die große Borlutterasse warf, wo der Bojen einige der schweren Wandbühnen-Schallplatten zertrümmerte.

Ein Mann will ein Kind kaufen.

— **Wagen, 29. Juli.** Seit einigen Tagen wurde in Wagen im Rastel ein Mann mit einem Fahrrad beobachtet, der sich kleinen Kindern näherte, sie ansprach und ihnen Bonbons gab. Als ein Mädchen aus dem Kinderhort mit seinen Schülern des Weges kam, sprach er die Kleine an und bat, ihm von den Kindern eines für 10 Mark zu geben. Später erschien der merkwürdige Fremde wieder und bot eine noch größere Summe.

Traktor mit Anhänger umgekippt.

— **Wendert, 29. Juli.** Mit einem Traktor und einem mit Schwenkarmen beladenen Anhänger fuhr der 16-jährige Peter Sch. aus Wülshofen als Fahrer und der 29-jährige Peter Sch. von hier als Beifahrer eine abführende Straße in der Nähe von Wülshofen herunter. Plötzlich kam der Traktor ins Schleudern und schlug mit dem Anhänger um. Die beiden Fahrer wurden unter dem Wagen begraben. Sch. war sofort tot. Der Beifahrer erlitt eine Armverletzung und Rippenverletzungen.

Lebstarb führt in eine Schafherde.

— **Wendert, 29. Juli.** Zwischen Marpingen und Birkweiler ereignete sich auf der Staatsstraße ein folgenschweres Verkehrsunfall. Ein mit Panhard beladener Lastkraftwagen aus Birkfeld fuhr auf der stark abfallenden Straße in eine Schafherde, die nach einer Kurve den Weg

verperrte. 15 Schafe wurden auf der Stelle getötet, mehrere verletzt.

— **St. Goar, 29. Juli.** In diesem Jahre kann der Männergesangsverein St. Goar 1882 auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubeltage sind auf den 21. und 22. August festgelegt worden. Das Fest wird eingeleitet mit einem Komers am Samstagabend. Im Vordergrund des Festprogramms steht das Singfest auf Rheinfels, zu dem bereits mehrere namhafte Gesangsvereine ihre Beteiligung zugesagt haben.

Lahn und Westerwald.

Die Bauarbeiten am Limburger Dom.

— **Limburg a. d. L., 29. Juli.** Seit einigen Tagen werden an dem mittleren Turm des Limburger Doms Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Hierbei stellte sich heraus, daß die kleinere Kuppel, auf der sich der Turmhub drehet, durch Witterungseinflüsse getrieben ist. Durch den Riß dringt die Feuchtigkeit in das innere Gebälk des Mittelsturmes, das dadurch gefährdet wird. Die schadhaften Turmkuppel wird nunmehr einer durchgreifenden Instandsetzung unterzogen.

Aus Hessen.

— **Wien, 29. Juli.** Beim Heimfahren der Ernte Scheuten in Schafhausen die Pferde eines Fuhrwerks, auf dem die Brüder Sch. saßen. Bei der wilden Fahrt stürzte der 27-jährige Wilhelm Sch. vom Wagen und geriet unter die Räder. Er wurde auf der Stelle getötet. Der andere Fahrer bediente die Bremse; er wurde ebenfalls ein Stück mitgeschleift, kam aber mit leichten Verletzungen davon.

— **Schotten, 29. Juli.** In dem Bögelsbergdörfchen Röddingen brach nachts in dem Grundstück des Kleinbauers und Arbeiters Otto Sch. Feuer aus, dem trotz eifriger Löscharbeiten der Feuerherd des Wohnhauses mit einem Teil des Hausrates, die Scheune mit der gesamten Heuernte und die Stallungen zum Opfer fielen. Der Schaden ist groß. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Wieder Rundfunkausstellung.

Die neuesten Schöpfungen der Funkindustrie. — Das magische Auge. — Verbessertes Fernsehen.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wenn jetzt die neue Große Berliner Rundfunkausstellung ihre Pforten öffnet, so ist es gewiß nicht nötig, über die Bedeutung des Rundfunks für das kulturelle und für das politische Leben der Nation noch Worte zu verlieren. Der außerordentlich rasche Besch. der alle Rundfunkausstellungen des nationalsozialistischen Deutschlands aufzuweisen hatten, und ebenso die überaus große Zahl von Sonderzug-Anmeldungen für die Jahre 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung sprechen für sich. Eher wäre die Frage aufzuwerfen, ob eine Propaganda für den Rundfunk überhaupt noch nötig ist und ob noch nennenswerte Kreise dem Rundfunk gewonnen werden können. Diese Frage muß bejaht werden, denn während in den Vereinigten Staaten durchschnittlich 78 %, in England 65 % aller Haushaltungen ein Rundfunkgerät haben, sind es in Deutschland nur etwa 45 % (die höchsten Bezirke liegen mit 43,5 % unter dem Reichsdurchschnitt). Würde sich die deutsche Hörszahl anteilmäßig etwa den britischen Verhältnissen nähern, so würde das bei dem heutigen Stand eines Hörerwachstums von nochmals rund 3 Millionen bedeuten.

Die Rundfunkindustrie ist durchaus in der Lage, einen solchen Zustrom von Hörern zu befriedigen. Schon ein erster flüchtiger Blick in die neue Rundfunkausstellung zeigt, daß auch jetzt wieder für jeden Geldbeutel und für alle Ansprüche gesorgt wird. Man wird dabei feststellen können, daß im allgemeinen eine gewisse Verbilligung der Apparate eingetreten ist, die nicht zuletzt durch die Senkung der Preise für Rundfunkröhren bedingt wurde. Wenn immer noch die Preise reichlich hoch erscheinen und vor darauf verweist, daß noch ungefähr die gleichen Preisverhältnisse vorhanden sind wie in den früheren Jahren, dem müssen die Ausführungen eines Fachmanns entgegengehalten werden, die klar zum Ausdruck bringen, wie tief die Güte der Rundfunkapparate gestiegen ist. So weist die Firma Siemens beispielsweise darauf hin, daß bei einem letzter Superhets dieses Jahres bei etwa gleich hohen Verkaufspreisen des Jahres 1936 die Empfangsfähigkeit auf den hundertfachen Wert gestiegen ist, die Transmittere den hundertfachen Wert erreicht hat und die Ausgangsleistung fast dreifach so groß geworden ist, was dann noch sehr wesentliche Klangverbesserungen und eine sehr wesentliche Vereinfachung in der Bedienung hinzukommen. Daß aber die Rundfunkindustrie sich auch um eine Senkung der Preise mit allem Eifer bemüht, zeigt die Tabelle, daß man in der Preisklasse von 100 bis 240 RM. die bisher den Zweifelhäufigen-Geräus-Empfänger vorbehalten war und die bisher im Durchschnitt über 30 % des gesamten deutschen Markten-Empfänger-Umsatzes auf sich vereinigten, einen Vierdröhren-Super-Empfänger (24 RM.) findet. Telefonen, die Firma, die diesen Super baut, bedeutet die Eröberung der bisher wichtigsten Preisklasse durch den Super als einen Abschnitt in der Geschichte des Rundfunks.

So mag dem Fachmann vorstellbar bleiben, auf die technischen Eigenschaften der neuverwendeten Schaltungen näher einzugehen. Der mit nicht allzuviel technischem Wissen belastete Besucher der Ausstellung wird feststellen müssen, daß die Verbesserungen gegenüber den Vorjahren vor allem auf zwei Gebieten liegen. Einmal ist die Wiederabgabe des Klanges noch weiter vervollkommen worden. Wir hören da von „Klangheber“ und ähnlichen Dingen sprechen und sind uns klar darüber, daß alle diese technisch sehr komplizierten Dinge auf eine möglichst klanggetreue Wiederabgabe von Sprache und Musik, und zwar von tiefen wie hohen Tönen hinarbeiten. Es werden also sowohl nach oben als auch nach unten die Tonbereiche erweitert.

Zum anderen sind, wenn man so sagen darf, die Apparate wesentlich intelligenter geworden. Sie sind heute so intelligent, daß der Rundfunkhörer eigentlich mit seinem Apparat überhaupt keine Dummheit mehr machen kann. Die Einstellung hatte sich ja dadurch nicht unwesentlich kompliziert, doch immer mehr Apparate, auch der unteren Preisklassen, mit dem Schwenkarm gleich versehen wurden. Das hatte zur Folge, daß der eingestellte Sender zwar beim Fernempfang mit stets gleicher Lautstärke

Die Neugestaltung des Ridesheimer Rheinufer.

Der Umbau kostet 5 bis 6 Millionen RM. und dauert 2½ Jahre.

— **Ridesheim, 29. Juli.** Die Pläne für die Umgestaltung des Rheinufer bei Ridesheim sind nunmehr ausgearbeitet. Das Projekt, das von sämtlichen entscheidenden Stellen genehmigt wurde, trägt allen Verkehrsbedürfnissen Rechnung und sieht vor, daß das Rheinufer bei Ridesheim um 30 Meter zugeschnitten wird. Dadurch wird die Ausbuchtung des Rheines nach der Stadt hin beseitigt und so Raum geschaffen, Straße und Eisenbahn auf ein Gelände zu verlegen, das heute noch Wasser ist; die Linienführung von Bahn und Straße wird dadurch gradlinig. Die Kosten für das Projekt betragen fünf bis sechs Millionen RM. Es ist eine Bauzeit von 2½ Jahren vorgesehen; voraussichtlich wird im Herbst mit dem Bau begonnen werden.

Die Verkehrsordnung wird so werden, daß die Durchgangstraße rheinseitig geführt wird; es folgt dann der Bahnhof, jenseits des Bahnhofs zieht sich die Reichsstraße hin. Diese wird ebenfalls in großzügiger Weise ausgebaut, sie wird vor allem auf der Höhe von Ridesheim ausreichend Parkplätze aufweisen und von Grünanlagen be-

Pflichterfüllung, d. h. nicht sich selbst genügen, sondern auch der Allgemeinheit dienen.



grenzt werden. Es ist selbstverständlich, daß dieses Projekt allen Bedürfnissen einer Fremdenverkehrsstadt, wie sie Ridesheim ist, ausreichend Rechnung trägt. So werden vor allem gute Zufahrtsmöglichkeiten nach der Stadt geschaffen, ferner sind es keine geringen Zugänge vom Rheinufer her zur Stadt vorgesehen. Dadurch werden die Verkehrsbedingungen erheblich verbessert und es wird erreicht, daß die Ridesheimer Rheinfähre vom Autobahnübergangsbereich befreit wird. Die Anlagen werden weiter ausgebaut werden. Dieser Erweiterung fällt die alte Rheinfähre zum Opfer. Die Rheinfähre wird eine Breite von 18 m erhalten, wodurch es möglich wird, Grünanlagen mit Baumbeplantung zu schaffen und der ganzen Straße ein ihrer Bedeutung entsprechendes und der Landschaft angepasstes Aussehen zu geben.

zu hören war, daß er dadurch aber auch auf einen verhältnismäßig breiten Teil der Sala in gleicher Lautstärke zu vernehmen war. Das war keineswegs erfreulich, denn richtig ist eben doch nur eine Einstellung, nur dort klingt es wirklich einwandfrei. Jedes Hörschein von dieser richtigen Einstellung aber bringt eine Reihe von Schwierigkeiten mit sich. Sehr gibt es kein Programm mehr, denn der Abstimmanzeiger, der schon vor einigen Jahren gebaut wurde, ist außerordentlich verbessert, durch grünes Aufleuchten des „magischen Auges“ ist sehr leicht zu erkennen, wann die Senderstelle wirklich getroffen ist. Es gibt auch eine automatische Schärfebestimmung, die auf rein elektrischem Wege bei einer ungenauen Einstellung sofort den Fehler berichtigt. Eine andere Firma ist den Weg der feibaren Abtimmung gegangen. Jedem, wenn man bei dem Abstimmen auf den richtigen Punkt kommt, gibt es im Abstimmkopf einen kleinen Knopf und wenn man dann losläßt, ist der Sender hartgenau abgestimmt. Wünscht man aber einen anderen Sender, so dreht man über den Knopf hinaus weiter, bis man zu der gewünschten Station gelangt. Im ganzen wird man also sagen müssen, daß falsche Einstellungen heute überhaupt nicht mehr möglich sind, wenigstens bei den Apparaten der mittleren und höheren Preisklassen. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch erwähnt, daß es einen Empfänger gibt, der außer der großen üblichen Sala etwa 20 Druckknöpfe mit den Namen der wichtigsten europäischen Sender hat. Man drückt einen Knopf und ein winziger Motor dreht die Sala bis zu dem gewünschten Sender, wobei etwaige kleine Fehler durch die automatische Schärfebestimmung beseitigt werden. Alle Firmen haben sich um Verbesserungen ihrer Apparate, sei es nun in der Richtung der erleichterten Einstellung, sei es in Bezug auf die Klangschönheit bemüht, und so ist manche technisch interessante Lösung zu sehen.

Über der Ausstellungsschauerei soll sich nicht nur um die Apparate, sondern auch um die Fülle des Sehenswerten. Wieder wird dem Besucher nur Augen geführt, wie der Rundfunk arbeitet. So werden wir schon angeknüpft wurde, alle deutschen Sender während der Ausstellung einmal ihr Programm von Berlin aus übertragen. Während im Vorjahr der Volksempfänger im Mittelpunkt stand, hat man diesmal dem Schwenkarm die besondere Aufmerksamkeit zuwenden lassen. So heißt denn die Parole diesmal „Jeder Reichsender einmal in Berlin“. Dann marschieren auch in diesem Jahre wieder die Reichspost auf. Sie zeigt denen, die noch immer über das Wellensdosen flagen, daß die Verhältnisse in der Tat nicht ganz einfach sind, da der Rundfunk nur einen sehr beschränkten Raum im Alter einnehmen darf, da andere wichtige Dienste, wie z. B. Luftfahrt und Schifffahrt lebensnotwendig auf den Funkweg angewiesen sind. Die Hauptanliegen der Reichspost aber ist, wenn wir von der Ausstellung der Reichspost sprechen, selbstverständlich wieder das Fernsehen aus. Man kann sich überzeugen, daß hier sehr wesentliche Verbesserungen erzielt wurden und daß das neue Verfahren höhere Bildschärfe und größere Zimmerfreiheit der Bilder erreicht. Hier werden sich wieder die Besucher stauen und sowohl die Wiedergabe der Bilder bewundern, wie auch den Darbietungen auf der Fernleuchte mit Interesse folgen. Ferner zeigt die Reichspost die deutsche Erfindung des hochfrequenten Drahtfunks, die die Übermittlung von Rundfunkprogrammen durch das Fernnetz ermöglicht.

Auch die Partei ist auf der Ausstellung vertreten. Sie zeigt u. a. die Entwicklung des Volksempfängers für politische Großveranstaltungen. Das hier außerordentlich sorgfältig erzielt werden konnten, wird hier klar erkennbar. Auch gibt dieser Stand Aufschluß über das Wirken der Leiter der Rundfunkstellen der Reichspropaganda in ihrer täglichen Arbeit. Ihre Arbeit ist ein begeisterter Dienst für den Führer, der den Rundfunk zum Träger seines Willens in der deutschen Volksgemeinschaft gemacht hat.

So zeigt schon ein erster flüchtiger Blick durch die Hallen am Funkmarkt, daß die Große Rundfunkausstellung eine große Fülle des Sehenswerten bietet. Der Erfolg ist dieser Ausstellung sicher.

Neues aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück bei Paris.

Die Zahl der Toten wird auf 25, die der Verletzten auf 50 geschätzt.

Paris, 30. Juli. (Zunehmend.) Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum heutigen Freitag in Billeneuve-St. Georges, etwa 20 km südlich von Paris. Der Schnellzug Paris—St. Etienne ist aus den Schienen gedrungen. Die Lokomotive, der Pannwagen und vier Personenwagen stürzten um. Da der Schnellzug zum großen Teil noch aus modernen Holzwagen zusammengeleitet war, ist das Unglück besonders groß geworden. Bis gegen 3 Uhr nachts waren 15 Tote geborgen. Die Gesamtzahl der Todesopfer steht zur Zeit noch nicht fest, da die Aufklärungsarbeiten noch immer in vollem Gange sind und man befürchtet, daß sich noch zahlreiche Tote und Verletzte unter den Trümmern befinden.

Die Eisenbahngesellschaft veröffentlicht in den frühen Morgenstunden eine kurze Bekanntmachung, in der die Zahl der Todesopfer auf etwa 25 und die der Verletzten auf etwa 50 geschätzt wird.

Der Sonderberichterstatter des DNB, der sich an die Unglücksstelle begeben hat, schildert den trostlosen Anblick, der sich ihm beim Scheinwerferlicht bot. Die hölzernen

Wagen sind zum Teil ineinandergesunken, zum Teil vollkommen zertrümmert. Die Lokomotive liegt mit dem Pannwagen und dem Pannwagen neben den Gleisen. Überall liegen zerlegte Koffer, blutige Wäsche und Reiseutensilien verstreut. Tagelang sieht man die Rettungs-mannschaft und die unruhig gebliebenen Passagiere des Zuges, die sich nach ihren Angehörigen umsehen oder nach ihrem Hab und Gut suchen. Militär, Mobilmache und Feuerwehr sperren, so gut es geht, die Unglücksstelle ab. Die zertrümmerten Eisenbahnwagen werden vorsichtig Stück für Stück auseinandergeleitet. Die Toten, die zunächst in einem an der Eisenbahnstrecke liegenden Garten aufgebahrt waren, sind inzwischen nach Billeneuve-St. Georges übergeführt worden. Da das Krankenhaus der kleinen Ortschaft recht bald mit Verletzten überfüllt war, mußte ein Abtransport nach Paris organisiert werden.

An der Unglücksstätte trafen in den frühen Morgenstunden auch der Minister für öffentliche Arbeiten, der Innenminister, ein Vertreter des Ministerpräsidenten und der Generaldirektor der Eisenbahngesellschaft Paris—Lyon—Marseille ein.

Die Ursache der Entgleisung soll angeblich falsche Weichenstellung sein. Da der Zugführer den Tod gefunden hat und der Lokomotivführer und der Heizer so schwer verletzt sind, daß sie vorläufig noch nicht vernommen werden können, ergibt man sich augenblicklich lediglich in Vermutungen.

Amerikanischer Ausflugsdampfer in Brand geraten.

Mehrere Fahrgäste verbrannt.

Baltimore, 30. Juli. (Zunehmend.) Der von Baltimore auf der Fahrt nach Norfolk in Virginia befindliche Rüstungsdampfer „City of Baltimore“ der Chesapeake Steamship Company mit etwa 150 Ausflüglern an Bord geriet Donnerstagsabend 14 Meilen von Baltimore entfernt in Chesapeake Bay in Brand. Wie gemeldet wird, sind mehrere Fahrgäste verbrannt und eine große Anzahl verletzt. Alle diesigen Feuerlöschboote und Rüstungsdampfer eilten zu Hilfe. Die Bewohner einer benachbarten Insel erklärten, daß sie eine sichtbare Explosion vernommen und Flammen mittschiffs ausbrechen gesehen hätten. In den nächsten Minuten sei der ganze Dampfer eine einzige Flammenmasse gewesen.

Niesendiebstähle im Museum. Dieser Tage ist im Nationalmuseum von Kairo eine Bestandsaufnahme vorgenommen worden, die zu einem überraschenden Ergebnis geführt hat. Man mußte feststellen, daß eine große Anzahl von Altertümern, darunter Statuetten und über 4000 Schmuckstücke, fehlen. Diese Gegenstände sind im Laufe mehrerer Jahre abhanden gekommen. Es sind Untersuchungen angeordnet worden, die diese Angelegenheit klären sollen.

Die Kommunisten Urheber der Unruhen auf Trinidad. Das Oberhaus in London behandelte am Donnerstag die letzten Unruhen in Trinidad. Der Herzog von Montrose wies darauf hin, daß die Unruhen das Ergebnis kommunistischer Propaganda seien. Auf Trinidad gebe es etwa ein halbes Dutzend führender Kommunisten, die bisher wegen nicht weniger als insgesamt 160 Verbrechen abgeurteilt worden seien. Die Kommunisten hätten die Schwarzen gegen die Weißen auf. Gegen diese aufwiegelnde kommunistische Propaganda müsse etwas geschehen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Im Laufe des Donnerstags hat sich der Hochdruckeinstuß mehr und mehr durchgesetzt und zugleich das Ostseefeld an Energie verloren. Durch die Verflachung der Druckgegensätze wird zugleich auch die kalte Nordwestströmung abgeschwächt, jedoch für morgen mit weiterer Erwärmung und wieder freundlicherem Wetter gerechnet werden kann. Zu Schauerniederschlägen wird es nur ganz vereinzelt kommen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Wolkig bis heiter, Temperaturen tagsüber zwischen 20 und 25 Grad, troden, südliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 30. Juli: Dieckrich: Pegel 2,04 gegen 2,05 m gestern; Bürgen: 2,20 gegen 2,24 m gestern; Mainz: 1,29 gegen 1,30 m gestern; Kaub: 2,48 gegen 2,52 m gestern; R. d. N.: 2,16 gegen 2,17 m gestern; R. d. N.: 3,12 gegen 3,18 m gestern.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Nach an einer Zimmervermieterin in Berlin. In der Nacht zum Mittwoch wurde eine 67jährige Zimmervermieterin in ihrer Wohnung in Berlin ermordet aufgefunden. Der Tod ist durch etwa 15 Hiebe mit einem am Latz gefundenen Beil herbeigeführt worden. Nach dem noch unbekannten Täter, der es auf Geld und Wertgegenstände abgesehen haben dürfte, wird gefahndet.

Marathonrennen der Briestauen. Dieser Tage wurde ein Reichsbriestauen-Wettbewerb ausgetragen, bei dem 1000 dieser kleinen Flieger von Southampton in England aus die 1000 Kilometer lange Strecke bis Magdeburg zurücklegen mußten. Die siegreiche Briestau hat dabei die Rekordgeschwindigkeit von 95 Stundenkilometer erreicht.

Brand und Explosion in einem Bergwerk. In einem Bergwerk von Petite Rochelle bei Metz brach ein Brand aus. Während der Löscharbeiten erfolgte plötzlich aus bisher ungeklärter Ursache eine Explosion, durch die 14 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ein Arbeiter erlag seinen Verletzungen.

Der jüdische Hochkapler Barmat und seine Helfershelfer in Belgien unter Anklage gestellt. Die Voruntersuchung in der Betrugsangelegenheit des jüdischen Hochkaplers und Schwindlers Sullus Barmat wurde am Donnerstag abgeschlossen. Dem Antrag des Staatsanwaltes auf Einleitung des Strafverfahrens gegen Sullus Barmat, seinen Bruder Henry, sowie drei weitere ehemalige Verwaltungsratsmitglieder der Moorbank, bzw. des Bankhauses Goldschmidt und Penio, wurde stattgegeben. Die Gerichtsverhandlung über den Fall Barmat wird nunmehr in Belgien mit größtem Interesse erwartet. Im Zusammenhang hiermit stehen Vorwürfe eines Teiles der belgischen Presse gegen die Leitung der Nationalbank, die angeblich von Barmat angeordnete Wechsel in Millionenbeträgen angenommen habe, obwohl sie über den Stand der Unternehmungen Barmats im klaren gewesen sei.

Vier Personen von Amokläufer getötet. In der belgarischen Gemeinde Floh hielten am Donnerstag vier Personen einem Amokläufer zum Opfer. Ein Gendarme-

riefergeant, der einen Wortwechsel mit einem Postmeister hatte, schoß diesen in einem Wutanfall mit seinem Gewehr nieder. Er fiel dann auf seinen Rücken, wo er einen Unteroffizier und dessen Frau niederstieß. Schließlich begab er sich in seine Wohnung und tötete mit eisernen Schuhen eine schlafende Frau. Der Amokläufer flüchtete nach diesen Morden vor den ihn verfolgenden Gendarmen in einen benachbarten Wald und verschwand. Er konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Eisbärenkampf um ein Stück Fels. Ein kleines Stück Fels, das ein wohlmeinender Besucher den Eisbären des Belostoff Joss zuwarf, führte zu einem Kampf, in dessen Verlauf der Stolz des Gartens, der Eisbär „Eskimo“ getötet wurde. Fels liegt an sich nur auf dem Dächplan der Joss-Eisbären im Laufe des Winters. Die Tiere sind jedoch im Laufe des Sommers ganz besonders gierig auf gelegentliche Gaben. Die Eisbären „Eskimo“ und „Snobball“ hatten beobachtet, daß der Fels heruntergeworfen wurde. Obwohl sich beide Bären sonst sehr gut verstanden, ging es nun um Leben und Tod — mit dem erwähnten tragischen Ende.

Großflugboot „Cambria“ zum Ozeanflug gestartet. Das englische Großflugboot „Cambria“ verließ am Donnerstagsabend 7 Uhr morgens in Irland, um erneut die Überquerung des Ozeans zu versuchen. Der gleiche Versuchslug nach Neufundland ist vor kurzem von dem britischen Großflugboot „Calcutonia“ erfolgreich durchgeführt worden.

Weil er hatte und weil er nicht hatte. Das Distriktsgericht in Boston unter dem bekannten Richter John A. F. hätte in diesen Tagen eine einzigartige Entscheidung. Ein Autofahrer wurde zu 1 Dollar Strafe verurteilt, weil er seine Signallampe in Tätigkeit gesetzt hatte. Und gleichzeitig wurde er zu 2 Dollar Strafe verdonnert, weil er die gleiche Hupe nicht betätigte. Das Urteil erklärt sich so: Der Fahrer war in einen Verkehrswirrwarr hineingekommen und hatte keinerlei Signal gegeben. Erst als sich der Knoten gelöst hatte, hupte er solange, bis eine „öffentliche Beunruhigung“ daraus entstand.



Segenswünsche und Panzermögen.

Beim Besuch des englischen Königspaares in Irland waren von englandfreundlicher Seite Transparente über die Straßen gespannt, die Segenswünsche für das englische Königspaar ausdrückten. — Die Königin und der König schritten in Belfast die Front der Veteranen ab (links). Die englandfeindlichen Demonstrationen, die den Einzug von Panzerwagen nötig machten, hörten den Eindruck des königlichen Besuchs und wiesen auf die politischen Spannungen hin, die zwischen England und Irland bestehen (rechts). (Weltbild 2, Zander-K.)

Jetzt:

Für Ferien und Reise
zu herabgesetztem Preise

die gute

Seitlage-Kleidung

WIESBADEN, KIRCHGASSE

im Sommerschluss-Verkauf

SONNTAG
AB 7 UHR ABENDS

KONZERT

auf den vergrößerten Terrassen des Hotels

PRINZ NIKOLAS Bahnhofstr. 51/53

Weinausschank wie bisher aus
dem Schmitt'schen Weingut

Gut gepflegte Germania-Biere

Bekannt gute Küche

Frau Hedwig Bien

... kommen Sie
nur schnell und wählen Sie —Eine Fülle prachtvoller Stoffe,
Anzüge, Sakkos und Hosen —
Sie haben Freude an jedem Kauf!Auch sparen Sie jetzt einen
ganzen Batzen Geld!**Moden-Frey**
WIESBADEN
Neugasse • Ellenbogengasse

Die Neuaufnahmen

von Teilnehmern an den KdF-Reit-
kursen finden Freitag, d. 30. Aug. 1937
abends 9.30 Uhr, im Restaurant
HOTEL UNION, Neugasse statt.
Die Sportmarken sind dortselbst in Empfang zu nehmen
Reitschule Walkmühle~~Wilhelmstraße 44~~

neben Café Blum

Verlegt: **jetzt:**
Gr. Burgstr. 6**August Engel Zigarren**

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
sind billig und erfolgreichElektromagnetische
Spezialbehandlung

gegen

Ischias

Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut
G. m. b. H.,
Luisenstr. 4, P.
Teleph. 272 03Geldtätliche
Empfehlungen**Maurerarbeiten**
werden auf und
preisw. ausgef.
Heinrich Buth,
Römerberg 8.

Brigitte

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädels zeigen in dankbarer
Freude an**Robert Wetz u. Frau**
Elfriede, geb. HaenchenWiesbaden, den 27. Juli 1937
z. Z. Paulinenstift

Wirtschafts-Gründung.

Meinen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich am 1. Aug. nach erfolgtem Umbau die

Wirtschaft
„Zum Römer“Büdingenstraße 8,
übernehme und läde alle zur Eröffnungsfest am
Samstag, den 31. Juli, d. h. ein.
Prima Mostelbräu,
H. Weine und Speisen.
Um anerkannten Zutritt bittet
Josef Hausbeck u. Fran.**Ja**

Alexi-Kaffee

schmeckt mit jeder Tasse besser —
Und woran liegt das?

..... an der richtigen Mischung

KAFFEE- RÖSTEREI ALEXI MICHELS- BERG 9**Zimmermann**
& Co.

Wiesbaden Mauriliusstraße 1

bietet Ihnen ganz

große Vorteilein
**Fahrrädern, sowie Bereifung,
Ersatz- und Zubehörtteilen.**

Zur Zeit eine Anzahl transportbeschädigter

Marken- u. Spezialräder

zu herabgesetzten Preisen vorrätig.

Sachmotor- Fahrrad immer am Lager

Bequeme Zahlungsweise / Einlassung gebrauchter Räder

Eigene Reparatur- u. Montagewerkstätten.

Bekanntmachung.

Die Erbschaft des Landrat-Schmitt-Stiftung
sollen demnach in dem Bestand noch zu be-
stimmender Höhe zur Ausschüttung gelangen.Die gesetzlichen Vertreter bedürftiger Roll- und
Hilfswaisen aus dem ehem. Landfreie Wiesbaden
und die sonst berechtigten öffentlichen Organe, Wohlfahrts-
ämter, Gemeindebehörden, Geistlichkeit, Lehr-
körper u. dergl. werden hiermit aufgefordert, An-
träge auf Gewährung von Beihilfen unter ein-
gehender Schilderung der Art der beruflichen Aus-
bildung und der dadurch erwachsenden Kosten bis
zum 20. Aug. 1937 dem Vorsitzenden des Stiftungsausschusses
Herrn Karl Sulzbach, Wiesbaden-Bier-
stadt, Taunusstraße 18, einzureichen. Einmalige Zeug-
nisse sind beizufügen.Wiesbaden-Bierstadt, den 28. Juli 1937.
Der Stiftungsvorstand.**Täglich sollten Sie
ihn trinken**denn er belebt, wenn Sie an
heißen Tagen müde und abge-
spannt sind. Er ist hervor-
ragend aromatisch und stets
frisch.

125 g kosten:

Haushalbmischung 60 Sorte I 75

Perlkaffee 65 Privat-Mischung .. 85

Hochgewächs. ... 70 Coffeinfrei 100 g Paket 68

3 % Rabatt

Harth-KaffeeEIN SCHÖNES EIGENHEIM
— STATT MIETEdurch die Finanzierung der
BAUSPARKASSE MAINZ AG.
für Bau, Kauf und Entschuldung. Unveränderliche
Bewertung durch**EIGENHEIMSCHAU WIESBADEN**
Webergasse 16, Ruf 225 49Vorfragen Sie unsere Baumappte „50 Eigenheime in Bildern“ 1. u. 2. RM.
zusgl. 40 Rpf. Porto, Prospekt frei.

Auto-Verleih

A. Schneider

Römerberg 28 Ruf 231 87

Marken-Porzellane

Qualitätsware

Moderne Muster

Wetter & Co., Neugasse 26

Auch Sie können
Vertrauen habenWie sie ausgepackt werden,
prüft der Funkberater alle
neuen Geräte auf Herz und
Nieren. Bei Tag und Nacht
wird Fernempfangsleistung und
Trennschärfe verglichen.
Moderne Prüf- und Meß-
sender helfen dabei.
So kann er Ihnen schon ein-
wandfrei sagen, welches Ge-
rät je nach Ihren Wünschen
und Finanzmöglichkeiten für
Sie richtig ist. Dem Funkbe-
rater liegt alles daran, Sie
ganz zufriedenzustellen, da-
mit Sie später in glücklichen
Radiostunden gerne an die
gute Beratung zurückdenken
und ihn weiterempfehlen.
Das Haus für glückliche Radiosörer**RADIO**
Fach-Geschäft
Dipl.-Jng.
**HAUSSMANN
& EGGELING**
Kirchgasse 29 - Ruf 257 88

der Funkberater

Wollen Sie schlank werden?
Dann versuchen Sie**Dr. W. Janssen's Tee**Keine Diät - Keine Beschwerden
Unschädlich, da reines Naturprodukt

auch in Form von

noch einfacher

zu nehmen.

Viele Dankschreiben bezeugen d. großen Erfolg!

In haben in allen Apotheken und bei:

Schloß-Drogerie Siebert,

am Schloß

Drogerie Alexi, Michelsberg**Drogerie Witzel, Michelsberg****Drogerie Mechenheimer,**

Bismarckring 1

Drogerie Mühlenkamp,

Dotzheimer Straße 61

Drogerie Götz, Dotzh. Str. 114**Rheingau-Drogerie,**

Rheingaustraße 10

Viktoria-Drogerie, Rheinst. 10**Bahnhof-Drogerie, Bahnhofsstr.****Drogerie Brecher, Neugasse****Germania-Drogerie, Rheinst.****Drogerie Friedrichs, Webergasse****Drogerie Hoffmann, Gr. Burgstr.****Löwen-Drogerie, Wellritzstraße****Nassovia-Drogerie, Kirchgasse.**+ Sterbefälle in
Wiesbaden.**Jergard Schumacher, I. d.**
Schillers Wdh. Sch.
8 Jahre, Schmalbader
Straße 27, + 27. 7.**Karl Bräunle, Hagen-**
meijer, 49 J., Quilen-
straße 4, + 27. 7.**Margarete Winckel, geb.**
Enger, 49 Jahre, 28.
Herzstr. 1, + 27. 7.**Vieleleite Seemal, I. d.**
Walters Ernst 8, 4 J.,
Erbacher Str. 2, + 28. 7.**Christiane Dienlisch, geb.**
Heider, Wwe. 57 Jahre,
St. Sonnenberg, + 28. 7.**W. Dieblich,**
Katharina Schön, geborene
Kerner, Wwe. 58 Jahre,
Dillbehlstraße 8, + 27. 7.

Es ist schon Stadtgespräch!

Auch ZAPP hat seine „Spätlese“, allerdings nicht
in Flaschen im Weinkeller, sondern leicht zu-
gänglich allen seinen guten Freunden in Stadt
und Land, in dem bekannten Haus Ecke
Kirchgasse und Faulbrunnenstraße.Stück für Stück haben wir in die Hand genom-
men und uns immer wieder von neuem über die
Qualität geteilt. Es ist uns wirklich schwer
gefallen für diese guten Stammqualitäten und die
bewährten Mäntel aus eigener Fabrik die
Preise so tief herabzusetzen.Unsere Freunde werden sich freuen, wenn sie nach
langem Tragen an der Qualität merken, wie klein
die Preise sind. Nur noch bis zum Samstag, den
7. August dauert der Sommerschluss-Verkauf bei den
gewissenhaften Fachleuten für
Herrn- und Knaben-Kleidung**Zapp**
WIESBADEN